

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Auflage in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Pillnitzer Straße 49.

Verleger: Redaktion Amt I Nr. 3597, Expedition Amt I Nr. 4571, Verlag Amt I Nr. 542.

Abonnement:

in Dresden mit Beilage monatlich 50 Pf., per Quartal 1.50 Mk., per Ann. 1.95 Mk., per Ann. 1.95 Mk., per Ann. 1.95 Mk.	per Quartal 1.50 Mk., per Ann. 1.95 Mk., per Ann. 1.95 Mk., per Ann. 1.95 Mk.
in Dresden mit Beilage monatlich 50 Pf., per Quartal 1.50 Mk., per Ann. 1.95 Mk., per Ann. 1.95 Mk., per Ann. 1.95 Mk.	per Quartal 1.50 Mk., per Ann. 1.95 Mk., per Ann. 1.95 Mk., per Ann. 1.95 Mk.
in Dresden mit Beilage monatlich 50 Pf., per Quartal 1.50 Mk., per Ann. 1.95 Mk., per Ann. 1.95 Mk., per Ann. 1.95 Mk.	per Quartal 1.50 Mk., per Ann. 1.95 Mk., per Ann. 1.95 Mk., per Ann. 1.95 Mk.

Diese Nummer umfasst 16 Seiten. Roman Seite 13 und 14.

Bankkredit für den kleinen Mann.

Bekanntlich hatte vor einiger Zeit eine südwestliche Handelskammer beim deutschen Handelsministerium den Antrag gestellt, eine gesetzliche Maßregel in dem Sinne herbeizuführen, daß die Ausfuhr von Wechseln unter 100 Mark in Deutschland verboten werden sollte. Hierüber gingen die Meinungen stark auseinander, weshalb man den Antrag ad acta legte. Dieses Begehren blieb aber trotzdem bestehen, denn man begegnet fortgesetzt in bayrischen Blättern Artikeln, die für die Abschaffung seiner Wechsel eintreten. Das mag dem Generaldirektor Thiergartner Veranlassung gegeben haben, das Wechselwesen in den unbeschränkten Ländern, speziell Frankreich, zu untersuchen und dieses mit deutschen Verhältnissen zu vergleichen. Seine Abhandlung kommt zu dem Schluss, daß bei den kleinen Wechseln im offenen Konto-Korrentverkehr bei Banken, Bankiers und Finanzgenossenschaften eine weit bevorzugtere Stelle einnehmen müßten, denn nur hierdurch könnte der Kasseeverkehr gefördert und der Handel gehäuft bzw. gesteigert werden.

Diese Ansicht hat viel für sich. Man braucht sich nur zu vergegenwärtigen, wie hart die Abneigung gegen kleine Wechsel in den unteren und mittleren Schichten des deutschen Handels ist. Es herrscht hinsichtlich dieser, ein derartiges Akzept auszustellen und unterzubringen, weil man hinter ihm einen unheimlichen Antagonisten vermutet, der sich selbst ein Armutssignifikant ausstellt. Aber gerade hierdurch wurde bei uns ein Pumpsystem geschaffen, das sich namentlich in den Perioden wirtschaftlichen Niederganges recht unangenehm bemerkbar machte.

In Frankreich kennt man diese Abneigung gegen kleine Wechsel nicht, ja sie würde selbst in Falle einer Stagnation oder Depression in der dortigen Volkswirtschaft niemals Platz greifen können. Der Geschäftsmann, welcher seinen Kunden für wenige Franken Waren auf Kredit verkauft, sieht sofort einen auf 4 bis 6 Wochen laufenden Wechsel, den jeder Bank diskontiert, sofern er drei kreditwürdige Unterschriften trägt. Wie groß in dieser Hinsicht der Verkehr ist, beweist eine geschätzte Berechnung, nach welcher der Bank von Frankreich die Verpflichtung obliegt, kleine Wechsel von 5 Franken aufwärts zu diskontieren. Der französische Kaufmann rechnet in der Berechnung seiner finanziellen Interessen den anders als sein deutscher Kollege. Während wir das Sichern von Wechseln

tragen in Höhe von 5 Mk. als kleinlich auffassen, sagt sich der Franzose, nur in der Menge kann ein reichlicher Zinsengenuß liegen und eine ununterbrochene Flüssigkeit des Kapitals herbeigeführt werden. Hier hat der Franzose entschieden recht. Tritt im Geldverkehr eine Störung ein, so arbeiten nur die Kapitalisten mit flüssigen, aber äußerst billigen Geldern. Das kapitalkräftige Publikum und die Banken haben das Geld fest in den Händen und wissen es selbst nicht zu verwenden; man legt es in solchen Zeiten höchstens in Kaufspeculationen an, weil derartige Geschäfte augenscheinlich „mehr Zinsen“ einbringen sollen. Solche Geldflüssigkeit stellt eine unerfreuliche Erscheinung und eine, man möchte sagen, unsinnige Verkennung der wirtschaftlichen Prosperitäts-Bedingungen dar. Was nützt der Börse dieses billige Geld, wenn sie es nicht schnell umsetzen und durch andauernden Zinsengenuß vermehren kann? Es gab bei uns auch Zeiten, in welchen über Geldmangel geklagt wurde. Aber war jene Geldknappheit nicht das Zeichen reger Geschäftstätigkeit? Rahm nicht gerade zu diesen Zeiten unser Handel, unsere Industrie einen kolossalen Aufschwung? Ohne Zweifel haben wir es der Geldverknappung zu verdanken, daß sich die Geschäftstätigkeit und die Kaufkraft im Publikum auf das lebhafteste regte.

Demnach könnte es für unsere Volkswirtschaftliche Lage nur von großem Nutzen sein, wenn bei uns die gleichen Wechselprinzipien wie in Frankreich herrschten. Ist doch die Diskontierung kleiner Wechsel von kleinen Geschäftleuten durchaus nicht so riskant, wie man sich die Sache im allgemeinen vorstellt. Wenn unsere Banken, Bankiers und Finanzgenossenschaften die Sache nicht so engherzig aufpassen möchten, so würde frisches Leben in Deutschlands Volkswirtschaft kommen. Sind doch die Handelsbücher der deutschen Geschäftleute heutzutage keine Geheimnisse oder Privatnotizbücher mehr, sondern geschäftsvorgeschriebene Urkunden, aus welchen man sich reichlich Informationen darüber verschaffen kann, ob der Kreditnehmende den Kredit verdient, den er beantragt.

Es ist wirklich nicht einzusehen, warum gerade in Deutschland dem kleinen Geschäftsmann der Bankkredit verweigert werden und bei uns nicht ebenfalls ein regerer Wechselverkehr, ähnlich wie in Frankreich, aufkommen soll. Der Zustand, daß der Kaufmann erst nach reichlicher Kreditfrist sich getraut mit einem Akzept an seinen Kunden heranzutreten, muß aufhören, es muß der Wechsel an Stelle der fehlenden Barzahlung treten, wodurch das übliche Vorwissen zum großen

Teil mit einem Schlage beseitigt wird. Denn der Wechsel ist ja das Zwangsmittel, das pünktliche Zahlung anregt. Jeneher man im Kleinhandel mit dem Uebelstand des Borgens aufräumt, desto nutzbringender arbeitet unsere Finanzwirtschaft. Dann wäre der Zeitpunkt gekommen, in welchem Millionen Kapital nicht mehr brach liegen, sondern ihr gegenbringendes Kapitalhorn auf die deutsche Volkswirtschaft ausschütten.

Das militärische Jahr 1904.

Von E. G. Oberleutnant a. D.

Rachdruck verboten.
Stand des russisch-japanischen Kriegs Ende 1904. — Kampf der Deutschen in Südwestafrika. — Zweijährige Dienstzeit: Deutschland (Kavallerie-Vermehrung); Frankreich (Kavallerie). — Tcherreich-Ungarn (Keres-Reduktion). — Werbeheere: England (Keres-Reduktion); Infanterieeröffnung; Schiffsverluste und Krankenpflege; Feindverbrüderung; Stillener der Artillerie; Ballons und drahtlose Telegraphie. — Kriegsschulen.

Das militärische, so schicksalsschwere Jahr 1904 geht zur Rüste! Noch weht das hehre Banner mit dem heiligen Andreas-Kreuz von den eins so stolzen und jetzt fast zerstückelten Zinnen des fernen Fort Krüher. In dichten Massen umzingeln die kriegswütenden Feinde auf dem mit Blut getränkten Berglande die stark erschütterte Festung der Verteidiger in ihren letzten Schutzwerten. Eine gewaltige russische Kriegsschiffe ruht zertrümmert auf dem Meeressboden, innerhalb der schützenden Wälle, ein Opfer der japanischen Feuerkräfte. Weit getrennt in unerschöpflicher Ferne kammert sich das russische Entschäfer, wohl schon 100 000 Mann stark, in Erdhöhlen, die Schutz bieten gegen die Unbilden der Witterung wie gegen die wilden Angriffe des vorgelagerten japanischen Heeres, das in gleicher Weise in ähnlicher Stärke eine unangenehme Verteidigungsstellung in den Erdhöhlen eingenommen hat. Eine zweite mächtige russische Kriegsschiffe dampft auf die hart bedrängte Feste zu, wohl ohne Zweck und Ziel. So schließt im fernen Osten das Jahr 1904.

Es kam so, wie es kommen mußte! Das kriegsgewaltige, aber den Kampf schneidende und auf ihn nicht vorbereitete Ausland forderte durch Gewalttaten das an Macht geringere, aber zum Krügersten längst entschlossene und bis an die Zähne gewappnete Japan zum Waffengebrauch förmlich heraus, während es vor aller Welt verkündete, daß es die seinem Wohlbedinden nötigen Erzeugnisse fasten viel lieber auf friedlichem Wege in seinen Besitz bringen wolle. Japan, kurz entschlossen, zog das scharfe Schwert und drängte mit fanatischer Wildheit und barbarischer Tapferkeit die aufkommenerafften russischen Scharen zu weit

zurück, wie es russische Feldherrnkunst und russische Tapferkeit nur zuließe.

So stehen die Dinge am Schluß des Jahres 1904; was das Jahr 1905 bringen wird, ist die Sache des Jahres 1905. So viel läßt sich aber mit Gewißheit sagen: Noch hat Rußland nicht den dritten und nicht den besten Teil seiner kriegsbereiten Truppen eingelebt; so stehen noch 10 volle Armeekorps Bewehr bei Fuß auf der Wacht gegen das westliche Europa, ganze Armeekorps halten im südwestlichen Asien die Engländer in Indien in Schach usw. Auch die unerlöschlichen ökonomischen Mittel des Reichtums sind noch kaum angegriffen; dem gegenüber hat Japan sein Vieles bereits getan. Nach menschlicher Berechnung wird es niedrigergerungen, aber nicht zertrümpert werden. Die „gelbe Gefahr“ wird beschwichtigt, nicht beseitigt werden. Und Rußland wird für absehbare Zeit das Bollwerk gegen diese Gefahr bilden, sehr zum Nutzen des westlichen Europas in mehr als einer Hinsicht.

Hinter den Heldenkämpfen im fernen Osten, welche die ganze Welt mit staunender Bewunderung erfüllen, tritt das ernste Ringen, das dem Deutschen Reich in seiner südwestafrikanischen Kolonie auferlegt ist, naturgemäß in den Hintergrund. Aber für Deutschland bedeuten jene Kämpfe mehr als ein Treiben auf wehrlose Wilde. Unsere schwarzen Brüder haben sich als sehr beachtenswerte Gegner entpuppt, und so mancher Derero und Gottentott macht seinem kriegerischen weißen Anführer alle Ehre. Wohl mögen manche Fehler in der Politik und Kriegsführung vorzuliegen sein, aber eine erhebende und trotzreiche Erscheinung haben jene Kämpfe doch gezeigt. Nein! — Die deutsche militärische Jugend ist in einem erhellenden Maßgrade Frieden nicht um ihre Tapferkeit und Sanktgeist gekommen. Es ist nur ein Wort des Lobes über den Heldenmut und die Opferwilligkeit, mit der unsere Offiziere und Mannschaften, in vollem gegenfeitigen Vertrauen, um die Siegespalme streiten, sei es im blutigen Kampfe, sei es auf dem heißen Marsch — sei es aber auch in schmerzlichen Krankbetten im Ringen mit der tödlichen Seuche. Und wohl mancher tatkräftige Jüngling hat schon dort mit seinem Heldenblut seine letzten Jugendverehrungen in der Heimat gesühnt! Ja! — das deutsche Heer hat diese Probe gut bestanden!

Wenden wir nun den Blick von den fernen Weltteilen nach dem nahen Mitteleuropa, so sehen wir dessen Völker in ruhiger Arbeit unter den Segnungen eines stiller unerlöschlichen Friedens. Aber wohl bemerkt eines Friedens, über den das scharfe Schwert nicht das Haager Schiedsgericht. Und seit das Ziel im Auge, zur Verteidigung des Vaterlandes auch den letzten Mann kriegsbereit ins Feld stellen zu können, finden im militärischen Jahr 1904 die wichtigsten Völker Mitteleuropas, das Deutsche Reich, Dösterreich-Ungarn und Frankreich unter dem Zeichen der zweijährigen Dienstzeit.

„Der Generalkonjul.“

Residenztheater.

Eine neue Operette vom Erfinder der Wiener „Süßen Mädel“-Weis, die man sich schon ansehen. So dachte viele, und das Residenztheater war daher am ersten Weihnachtstage auch folgerichtig dicht gefüllt. So ein Feiertagspublikum hat seine eigene Art, es ist genußsüchtig, gutmütig und gewillt, sich um jeden Preis zu unterhalten; in seiner Beschränkung nimmt es, ohne Kritik zu üben, das Gebotene dankbar hin und lacht und läßt über Dinge, die ihm, im Lichte des grauen Alltags besahen, durchaus nicht kurzweilig vorkommen würden. Es ist eben schon vernünftig, bevor es das Theater betritt. Von dieser Feiertagsstimmung hat „Der Generalkonjul“ vorzüglich sehr viel profitiert. Er fand die denkbar günstigste Aufnahme, einen Erfolg, welcher der gewöhnlichen, unglücklichen Vögel unter normalen Umständen sicher nicht beschieden gewesen wäre. Man muß das Genre der Operette vor solchen sie diskreditierenden Nichtigkeiten in Schutz nehmen. Gerade im Residenztheater hat man im Laufe dieser Spielzeit Gelegenheit, zu sehen, was ihre Meister Johann Strauß, Jacques Offenbach, Müllner, Suppé, Genée für einen stehenden Reichtum an gefunden, musikalischen Ideen in ihren Arbeiten niederlegt haben, einen Schatz, der selbst heute, nach so und so vielen Jahren, nicht verfliegt ist. Mit diesen Werken, von denen man sehr viele zumweg als Kunstwerke bezeichnen muß, hat der Generalkonjul nichts gemein. Die Autoren haben vor ein paar Jahren mit dem „Süßen Mädel“ Glück gehabt, das hauptsächlich darauf beruht, daß der Komponist den Einfluß hatte, die pittoresken Sätz-Melodien, wie sie beim Wiener Deutigen erklingen, auf die Bühne zu verpflanzen. Das war damals neu, verblüffte und wirkte. Diesmal hat dieselbe Experiment selbigeblagen, um so mehr, als dem Komponisten kein neuer Trick einfallen ist. Er läßt seinen langweiligen Dreierakt mit der „raschen“ Marchweise und der „stolzen“ Volks- bis zur Verwundlichkeit alternieren und verläßt sich im übrigen auf die „Witze“ des Buches und die Gutmütigkeit

des Publikums. Das Sujet des Textes stellt sich etwa folgendermaßen dar: Der Sohn des Generalkonjuls der Republik San Martino soll in wichtiger diplomatischer Sendung von Wien nach San Martino reisen. Er bleibt aber lieber zu Hause und schickt seinen Diener dahin, der dort seine Rolle spielen muß. Das gibt natürlich den Anlaß zu einer Reihe von „heiteren“ Verwickelungen, die erst aufgelöst werden, bis Sohn und Vater dem „verfluchten“ Keri von Diener nachreisen, die Sache auflären und alles wieder schlichten.

Wie, wird man fragen, ist es möglich, daß ein Theaterstück von solchen Qualitäten in Wien Erfolge haben kann? Die Wiener sind doch nicht auf den Kopf gefallen! Ja, in Wien haben sie Girardi. Nicht den „Generalkonjul“ sehen sie sich hundertmal hintereinander an, sondern Girardi, den populärsten Komiker, der dort den Diener spielt. Girardi braucht solche Nichtigkeiten, in denen ihm Text und Musik so wenig als möglich hören. Er legt sich seine Maske zurecht, er findet eine groteske Arm- oder Beinbewegung, die er früher noch nicht gemacht hat, er ist unerschöpflich in Wort-Dehnungen und Verdrehungen, und alles, was er tut, wirkt auf die Wiener so unwiderstehlich, daß sie wie besessen ins Theater laufen, so oft Girardi spielt, gleichviel was. Als die Herren Landesberg, Stein und Reinhardt das „Süße Mädel“ schrieben, hatten sie noch nicht Girardi. Da mühten sie sich anstrengen, etwas zu leisten; beim „Generalkonjul“ war solche Mühe überflüssig. Das Residenztheater hat Girardis Rolle Herrn Oskar Wagner übertragen. Das ist ein recht braver, lebenswürdiger, jugendlicher Komiker; der Dresdner Girardi zu sein, für diese Aufgabe erweist er sich freilich zu schwach. Auch Frau Martini, die in der weiblichen Hauptrolle ihr Möglichstes tut, besitzt nicht die Urmöglichkeit und Frische, die in Wien Mila Theren, Girardis Partnerin, mitbrachte. Werke wie der „Generalkonjul“ kann man eben nur dann erfolgreich aufführen, wenn man sie in der Originalbesetzung bieten kann, denn nur den Schauspielern, welche sie kreiert haben, danken sie den momentanen Erfolg. Die braven Kräfte des Residenztheaters treffen daher kein Vorwurf. Felix Adler.

kleines Feuilleton.

— Ein bisher unbekanntes Felix Mendelssohn-Bartholdy-Vertrakt, von der Hand des französischen Schichtmalers Horace Vernet, erregt zurzeit in der Ernst Jaedleinschen Kunsthandlung in Berlin die allgemeine Aufmerksamkeit. Das lebensvolle Bildnis, dem ein kräftiger Ausdruck in Zeichnung und Farbe nachgerühmt werden muß, weist als Herkunftsdatum 1831 und als Ort seiner Entstehung die Siebenbürgelstadt auf.

— „Liebeshandel“ (Gatte auf Zeit), Schwank von Etad und Wilde, Musik von Wanda, hat man den Bühnen des Thomastheater in Leipzig vorgezogen. Ein witziges Machwerk, das bald an den Jokus, halb an den Kindergarten erinnert. Wir nehmen nur deshalb davon Notiz, um hinzuweisen, wohin dieser Kunsttempel, an den man große Hoffnungen knüpfte, gekommen ist. Originell ist, daß es Schauspieler waren, welche sangen. Damit ist alles gesagt. Der Tanz war ohne alle Kunst.

— Der Schriftsteller Professor Ludwig Pietzsch hat am 1. Weihnachtsfeiertag in Berlin seinen 80. Geburtstag gefeiert; aus diesem Anlaß ließ der Kaiser dem greisen Jubilar ein in warmen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm übersenden.

— Von allen früh feiernden Bühnenkünstlern plaudert Oskar Blumenthal in einem sehr anregenden Feuilleton der „Neuen Fr. Presse“. Ein Böhrtiger soll einmal gesagt haben: Es ist nicht wahr, daß es keine guten Schauspieler in Berlin gibt. Wer sie sehen will — darf allerdings nicht ins Theater gehen. Das klingt nun sehr hart. In ausführlicher Form aber erzählt Blumenthal, wer alles an Künstlern, viel zu früh feiernd, in Berlin „hazieren geht“. Die modernen Künstler halten es nicht immer mit Rean, der es befaßlich für das größte Glück eines Schauspielers erachtet, auf der Bühne stehen zu können. Viel zu früh verstand von der Bildfläche — man denke nur an Sonnenthal, den „Elegische“ — Hedwig Riemann, deren heftigsten Geburtstag man vor kurzem feierte. Und nun Albert Riemann.

Oskar Blumenthal gibt die interessante Anregung, daß dieser Künstler, selbst wenn er der Oper Ade gefügt hat, noch immer ein vorrefflicher Schauspieler sein könnte: Aus dem Stegried Richard Wagner's könnte ein Daan Hebbels werden oder ein Wilhelm Tell. Aber Niemand, dem solches einmal angedenkt wurde, soll drastisch erklärt haben: „Ich bin nun einmal ein vorjähriger Dering — den legt man den Leuten nicht mehr vor.“ So gehört denn auch Riemann zu den Feiertagern: im Sommer angelt er Forellen im Teernsee, im Winter jagt er und wenn die Schnezeit kommt, so läßt er am warmen Ofen und liest Friedrich Nietzsche. Der dritte „Berliner Spaziergänger“ ist Friedrich Dase. Er ist heute 75 Jahre für den, der's glauben mag. Aber dieser Künstler, der von Kopenhage bis zu Helldamm griff, würde selber heutigen Tages noch auf der Bühne stehen, wenn sein Repertoire, von dem er nicht mehr lassen könnte, auf den deutschen Bühnen nicht abgewirtschaftet hätte. . . . Und nun Baranova. Auch er ging vielheit zu früh. Heute lebt er nur noch seinen Memoiren. „Im Ofen“ sollten sie urfröhlich heißen. Im Ofen fühlt auch er sich, mit den beiden starken Händen im Schrank, die seine reichen Lebenserfahrungen säubern und jenem berühmten Erinnerungsjammer in seinem Hause, in dem — ein Unikum in seiner Art — alles wie in einem Museum aufbewahrt wird was an seine Glanztage gemahnt.

— Deutsche Schauspieler auf dem Brett. Der Zug der deutschen Schauspieler zum Brett hat noch immer nicht aufgehört. Als das „Ueberbrett“ noch storierte, war es eine allgemeine Krankheit geworden. Heute hat dieses Genre ausgerungen, so weit es nicht als Kabarettum eine Diminutivform angenommen hat. Um so größer ist immer noch der Zug nach dem alten Brett, dem Varietés. Dort lassen sich auf ersparend leicht die Weisse Summen verdienen, wie sie ein reguläres Theater einfach nicht bezahlen kann. Unte 3000 Mark den Monat zahlte kaum ein großes Spezialitätentheater, und oft wird die Summe noch sehr wesentlich überschritten. In den letzten Jahren waren es mehr die Frauen, die den Gang zum Varietés zeigten, es wurde Mode, da mit zu tun, und dem Renommee der

Was das Deutsche Reich betrifft, so herrscht in demselben die zweijährige Dienstzeit bereits seit Jahren in der Tat, aber endgültige Gesetzkraft soll sie erst durch die zum Jahreschluss beim Reichstage eingebrachte Vorlage erlangen. Die in der neuen Vorlage nachgedachten Bestimmungen an Infanterie, Artillerie und Verstärkungen sind unvollständig; sie dienen meist dazu, noch vorhandene Lücken in den bereits vorhandenen großen Heeresverbänden auszufüllen. Von höchster Bedeutung ist aber die unausschiebbare Vermehrung der Kavallerie. Wir erkennen die Notwendigkeit derselben einerseits aus dem Vergleich im Fortschritt mit den andern Völkern des eigenen Heeres, andererseits aus dem Vergleich mit den Reitermassen anderer Heere.

Was den ersten Punkt betrifft, so finden wir im deutschen Heere 1904 seit 1880 einen Zuwachs von 150 Bataillonen und 274 Batterien, aber nur von — 17 Schwadronen; und folgende Stärkeverhältnisse weisen die Friedensheere nachstehender Staaten auf:

Deutsches Heer	7.400	3.200	210.000
Infanterie	32.000	29.000	320.000
Artillerie	92.000	87.000	82.000
Kavallerie	60.000	54.000	77.000

Und dabei lassen sich im Kriege Bataillone und Batterien aus der Erde stampfen, Schwadronen aber nicht!

Eine wesentliche Uebersetzung wird die deutsche Reiterei aber, abgesehen von der Zahl, aber die französische davontragen. Zunächst das ganze französische Heeresgefüge durch die bevorstehende zweijährige Dienstzeit schwerer bedroht als das deutsche, so kann sie doch von der französischen Kavallerie, für die sie abweichend vom deutschen Heere, wo der Dienst für die Reitertruppen dreijährig bleibt, auch gilt, geradezu verhängnisvoll werden. Aber Frankreich will sich nun einmal nicht nach der schon allzu kurzen Weite hängen.

Wie sich Österreich-Ungarn mit der knappen zweijährigen Dienstzeit abfinden wird, steht noch dahin. Nun, gehen wird es auch! Verhängnisvoller ist wohl noch der Weg zur Zerteilung der Reichsarmee in eine österreichisch-ungarische und eine königlich-ungarische Hälfte, zu der hier die den Ungarn gewohnte ungarische Kommandosprache der erste Schritt ist. Eine Rückkehr auf diesem Wege ist kaum denkbar, nur läßt sich zum Wohle unsrer und so befreundeten Bundesmacht hoffen, daß es dem weissen Fürsten und Kriegsherrn gelingen werde, die heillosig dahin hinarrende Magyaren-Nation zu einem besonnenen Tempo auf dieser gefährlichen Straße anzuhalten.

Sehr im Gegensatz zu den vollständigen Massenheeren des europäischen Kontinents stellen sich die angeworbenen Soldnerheere der meeresumflossenen Inselstaaten England und Nordamerika dar. Schien es doch fast, als ob nach den schweren Erfahrungen des Burenkrieges im Britenwelt eine Verhinderung mit dem Gedanken der allgemeinen Wehrpflicht möglich sei. Ein kurzer Wahn! So leicht ist eine Volkseele nicht umgastimmbar! Allen Ernstes schritt man aber in England auf der Grundfrage des dort einzig möglichen Verbesserung einer Heeresreform im föderalen Sinne, d. h. zu einer Heeres-Veränderung. Dieser Plan scheiterte aber kläglich. Von den sechs geplanten Armeekorps blieben drei so gut wie auf dem Papier, es fanden sich nicht genug arme Weiber im Lande, die gegen schändlichen Sold ihre Haut in aller Welt zu Markte tragen wollten. Die englische Heeresreform des Jahres 1904 endigte als — Heeres-Reduktion. Wohl mögen sich nun die hohen Briten in ihrer gewohnten Unangreifbarkeit damit brüsten, das Signal zu der heibersehnten „Abrüstung“ gegeben zu haben, die freilich dem Weltfrieden, worin sie sind und bleiben in ihrer Rührung. Es soll indessen nicht die einmütige Mannhaftigkeit verkannt werden, mit welcher das segenbringende Albion den Uebergriffen der baltischen Flotte in den britischen Gewässern entgegen trat.

Ebenso wenig unzulässig wie in den Fragen der Heeresorganisation ist das Jahr 1904

in der Waffenfrage gewesen. Aber auch jetzt schon hat der Krieg dieses Jahres (und ganz das meiste der vergangenen — überaus rasche Ereignisse vorbehalten — für erste Kanonen zu erwarten stehen. Flinten und erlenmal fanden sich starke Heere mit kleinfaltrigen Gewehren einander gegenüber, die Japaner mit einem 6,4 Millimeter, die Russen mit einem 6,3 Millimeter-Gewehr. Das japanische Kaliber ist etwas klein, jedenfalls auf der untersten Grenze. Zweifellos ist aber die so lange umhüllte Frage dahin festgelegt: Die Wunden der kleinfaltrigen Gewehre lassen zwar außer Gefahr, heilen aber gut. Diesen Mangel mühte man aber auch bei der Abschätzung der schweren Schichtenverluste anlegen. Nach wie vor rafft der Tod auf dem Schlachtfelde sein 1/3 bis 1/4 der niedergeworfenen Krieger dahin; für die Verwundeten winkt aber die Hoffnung auf Genesung in rosigem Lichte als ebendem. Selbst in den unwirksamsten Gefilden des fernsten Afriens hat die Fürsorge für die noch lebenden Opfer der Kämpfe durch ärztliche Kunst und Pflege, durch Vorsatz im Lazarett und auf dem Rücktransport, durch opferwillige, liebevolle Aufnahme in der Heimat wahre Wunder getan. Aber noch eine andere Regel bedarf einer ganz besonderen Lobpreisung. Die Japaner sichern, soweit es in ihren Kräften steht, die Opfer ihrer Schlachtfelder durch Feuer ein. Wohl müssen wir das christliche Gefühl hochachten, das sich nicht davon losmachen kann, die dahingekommenen Lieben in der feinen Erde beizusetzen, so wollen, aber der Ariea lockt so manche Bande frommer Scheu, und wenn es sich darum handelt, durch die reinigenden Flammen gewaltige Scharen gefundener Krieger vor dem Seuchentode zu bewahren, da sollten wir uns dann doch auch einmal an den Helden ein Muster nehmen.

In artilleristischer Beziehung ist trotz der besten Schnellfeuer- und Rücklauf-Kanonen das schwere Steilfeuern auch in der Feldschlacht als ganz unentbehrlich hervorgezogen.

Einzelne neue technische Einrichtungen haben sich trefflich bewährt, so der Ballon- und von allem die drablosche Telegraphie. Man denke nur an den Verkehr der belagerten Port Arthur mit der Außenwelt, an die Verbindung der Schiffe mit der Küste (Tschifu) usw.

Und nun noch als Schlusswort die ewig wahren Lehren, die auch dieser Krieg verkündet: Der gerechteste Gegner ist dem ungerechtesten Gegner überlegen.

Der Angriff ist und bleibt die stärkere Form gegenüber der Verteidigung.

Ein entschlossener Angriff in der Front, unterstützt durch gut angelegte Angriffe auf den Flanken, wirft den passiven Gegner nieder.

Ein taktischer Sieg auf dem Schlachtfelde ohne Verfolgung des Besiegten — durch nachgehende Reiterei — kann kaum zu einem strategischen Erfolge auf dem Kriegstheater führen.

Ein guter Feldherr ist auch im Schwachen mächtig und auch ein glorreicher Ueberwundener erweist unterbildeten Feldern.

Mögen wir alle stets dieser goldenen Regel eingedenk bleiben!

Politische Tagesübersicht.

Deutsches Reich.

Reise Kaiser Wilhelms nach Belan? Prässieler Blätter berichten, daß Kaiser Wilhelm im kommenden Frühjahr nach Antwerpen kommen werde anlässlich der in Belgien stattfindenden Unabhängigkeitsfeier.

Zu der Affäre Leutwein-Jobst erfahren wir von einem jetzt von Südwafrika nach Deutschland beurlaubten hervorragenden

den Afrikaner, der seit sechs Jahren im Schutzgebiete tätig ist: Im Schutzgebiete selbst ist man in den Kreisen, die es wissen können, überzeugt, daß in der Sache ein Kern von Wahrheit steckt. Wie aber so oft in Südwafrika, hat sich höchstwahrscheinlich die Gegenbildung des ganzen Vorfalles bemächtigt, und aus der Gänze hat man einen Elefanten gemacht. Es wird kaum irgendwo mehr in unwahren Geschichten und Erfindungen geleistet, als dort unten. Als Leutwein damals zu den Bondelwarts reiste, hat er sie vor allem ermahnen und durch eine ihnen angenehme Rede dahin bringen wollen, Ruhe zu halten. In diesem Bestreben hat er sich höchstwahrscheinlich in der ganzen Angelegenheit, um so beruhigend als möglich zu wirken, zum Schein auf ihre Seite gestellt, und ist damit zu dem Resultat gekommen, das Verhalten Jobst zu verurteilen. Von diesem Gesichtspunkte aus muß man die Rede beurteilen, die sich gewiß kaum mit der wirklichen Meinung des Obersten über den Vorfalle deckt. — Auf die Besondere des Oberleutnants a. D. Jobst, des Vaters des von den Bondelwarts erschossenen Leutnants Walter Jobst, hat der Reichsanwalt am 11. November geantwortet: „Indem ich die Empfindungen des Vaters wie des alten Offiziers voll würdige, bitte ich Euer Hochwohlgeboren, aberzuegen zu sein, daß alles zur Aufklärung des Falles Nötige von mir veranlaßt werden wird. Weder in dem Bericht des Obersten Leutwein über den Friedensschluß mit den Bondelwarts, noch in dem Bericht des Obersten am 27. Januar cr. in Kapfontein hatte ich eine Parole, noch sonst in den Akten über den fraglichen Aufstand findet sich die angeführte, Ihren Herrn Sohn betreffende Bemerkung. Ich habe daher bereits eine Anweisung des Obersten Leutwein darüber einfordern und Vorfrage getroffen, daß erforderlichenfalls eine genaue Untersuchung des Vorganges erfolgt.“

Unser Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn. Offiziell verlautet in Wien, daß sich bei den Handelsvertragsverhandlungen in Berlin der Eindruck gefügt hat, daß es nunmehr zu einer Einigung kommen wird, in dessen Entschiede es nicht der Haltung der österreichisch-ungarischen Monarchie, den Absicht zu forcieren, da der letzte Vertrag immerhin noch ein Jahr in Kraft bleibt. Die Wiener „Montagsrevue“ meldet, die österreichischen Handelsvertrags-Unterhändler würden am 27. Dezember wieder nach Berlin reisen, um die Verhandlungen fortzusetzen.

Wenn ich's nicht tue, dann tu's ein andrer.“ Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Nach der „Danz. Ztg.“ erklärte auf der Provinzialparlamentarier des Bundes der Landwirte für Westpreußen der Abgeordnete von Oldenburg, er habe einen hohen Staatsbeamten gefragt, wie er einen dem Vaterlande schädlichen Handelsvertrag unterzeichnen könne. Der Staatsmann habe ihm geantwortet: „Wenn ich's nicht tue, dann tu's ein andrer.“ Da diese Aeußerung in mehreren Blättern dem Reichsanwalt angehängt wird, so stellen wir fest, daß der leitende Staatsmann niemals etwas derartiges gesagt hat. Wir überlassen es Herrn v. Oldenburg, zu erklären, wer der ihm gemeinte hohe Staatsbeamte ist. — Dieser Aufforderung des offiziellen Blattes wird Herr v. Oldenburg-Jaunichau, einer der rücksichtslosesten Agrarier, hoffentlich bald nachkommen.

Die jüngsten Erfolge in Südwafrika. Amtliche Mitteilung. General Trotha meldet unterm 23. Dezember aus Windhoek: Von der Abteilung Kleist griff Oberleutnant Ritter mit der 2. Kompanie und einer halben Batterie am 21. Dezember ausländische Nordboetianer, Kamadams und Witbols überfallend an und zersprengte den 150 bis 200 Mann starken Feind, der in verhänglicher Stellung am Hüduy südlich Kub hartnäckigen Widerstand leistete, nach 10 Stunden langem Gefecht vollständig. 12 beladene Döselwagen, 50 Pferde, gegen 1000 Stück Großvieh, meh-

zweihundert Studenten mitwirken sollen. Von den übrigen für Schiller in Betracht kommenden Wiener Bühnen bringt das „Allgemeine Theater „Kabale und Liebe“ mit seinem eigenen Personal, während das „Jubilate“ am 1. d. M. seine Vorstellungen im Theater, die es für die Festtage vorbereitet, zum Teil mit ersten Künstlern fremder Bühnen eine besondere Anziehungskraft verleihen will. Man sieht, es herrscht schon heute rege Tätigkeit zur Vorbereitung des deutschen nationalen Dichterfestes.

Die Schätze der Comédie Française. Seit langem ist es der sehnlichste Wunsch des Leiters der Pariser „Comédie“ Jules Claretie, die ungezählten Kunstschätze der klassischen Bühne Frankreichs in einem eigenen Museum zu vereinen und all die zerstreut umherstehenden, hängenden und stehenden Kostbarkeiten so zu vereinen, daß sie ein geschichtliches Gesamtbild in einem würdigen geeigneten Räume abgeben. Das Claretiesche Wunsch in Erfüllung geht, ist nur noch eine Frage der Zeit; immer näher wird das Ziel, immer handgreiflicher der Plan. Soeben ist nun auch das erste vollständige Werk erschienen, das allen Kunstschätzen der Comédie gerecht wird und sie, vorläufig wenigstens, in einem Buche zusammenfaßt — ein provisorisches Comédie-Museum. Diese verdienstvolle Arbeit rührt von einem jungen Patlier Hierarchistoriker Emil Dacler her. Jules Claretie aber widmet dem Werk ein höchstinteressantes Geleitwort, in dem er noch einmal sein Lieblingspläne Ausdruck gibt und uns zugleich über den hohen künstlerischen und historischen Wert der Schätze des Hauses Claretie sich zu betonen, der einst die denkwürdigen Worte sprach: „Die Comédie ist kein Theater wie die andern. Bringt man in diese Räume ein Manuskript, so sind die stummen Blicke derer auf einem gerichteten, deren Bühnen da thronen.“ Und Dumas hatte recht. Die Bühnen dieser alten Meister, die mancher unter den „Jungen“ heute so gering schätzt, scheinen Kritik zu üben an allen neuen Werken. Es sind Kunstschätze in Marmor, ihre künstlerische Höhe macht es dem Publikum oft schwer, das es an neuen Stücken Gnade läßt

tere Tausend Stück Kleinvieh, mehrere Gewehre, zahlreiche Munition wurden erbeutet. 10 tote Hottentotten gefunden. — Nach Meldung Senegales sind die Weidhöfenbrände, die am 15. Dezember bei Koes ausgebrochen, die nach allen Richtungen zerstreut waren, mit dem Hauptteil in südlicher Richtung nach den Karasbergen panfärlig entflohen, die Verfolgung wurde am 18. Dezember abends abgebrochen. Der Feind hat bei Gefecht abgeworfen 54 Tot, 45 Gewehre, 50 Pferde und viel Munition verloren. Erbeutet wurden 500 Stück Großvieh, 50 Pferde und viel Kleinvieh.

Wieder eingetroffen haben sich nach Meldungen aus Reimannshoop die am 28. 11. 04, als bei Warmbad gefangen gemeldeten Mannschaften Gefreiter Ernst Wille, Reiter Walter Riese und Reiter Johann v. d. Necht.

Erinnerungen an der Dienstleistung der preussischen Eisenbahnen sind durch königliche Kabinetsorder am 23. November festgelegt worden. Die Bestimmungen betreffen nach offizieller Mitteilung im wesentlichen eine Vereinfachung und Vertiefung der Stationen. Die Galaflektion der Stationsvorsteher erster Klasse fällt fort; dafür ist den Stationsvorstehern erster Klasse, Stations-Kassenrentanten und den Stations-Geleitungsbeamten der Galaflektion zu tragen. Bei den mittleren Stationen sollen die Goldkassierer an Kassen und die Samtaufschläge an den Kermeln fort; letztere werden durch Kassaufschläge ersetzt. Zugbegleitungsbeamte dürfen an Stelle der einreihigen eine zweireihige Zoppe tragen.

Ausland.

Vom russisch-japanischen Krieg. Von der Port Arthur belagernden Armee wurde am 23. d. M. die folgende Mitteilung von Tokio erhalten: Die russische Armee hat sich am 23. d. M. von der Belagerung von Port Arthur zurückgezogen. Die russische Armee hat sich am 23. d. M. von der Belagerung von Port Arthur zurückgezogen.

Admiral Togo meldet, die Mehrzahl der Schiffe der japanischen Flotte sei von Port Arthur zurückgezogen worden. Sonst ist bemerkenswertes aus den letzten Tagen kaum zu berichten. General Stöbel hat angeführt, freien Abzug für seine Garnison aus Port Arthur verlangt, aber diese Nachricht ist ungläubig.

Aus Tokio wird gemeldet, daß nach dem letzten Erscheinen der japanischen Armee vom 23. d. M. herarbeiten. Es werden auch die Namen der drei Divisionen angegeben, welche die Japaner erobert haben. Da diese Namen weder auf der englischen, noch auf der russischen Karte aufzuführen sind, genügt die Konstatierung, daß die Japaner schnelle Fortschritte machen. Der russische Widerstand ist seit einigen Tagen aufstrebend schwach geworden, trotzdem ist an einzelnen Punkten mit außerordentlicher Heftigkeit gekämpft worden. So wird mitgeteilt, daß die Garnison von Port Arthur am 22. d. M. einen glänzenden Erfolg davontrug, indem sie mehrere Maschinengewehre und 300 Gewehre von den Japanern eroberte und noch 80 Gefangene machte. Aber dieser Zwischenfall hat keine strategische Bedeutung und ist nur ein neuer Beweis der russischen Bravour. Gestern ist gemeldet worden, daß mehrere der hervorragendsten russischen und japanischen Generale tot oder schwer verwundet seien, eine Bestätigung hierüber liegt indessen von keiner Seite vor. — Aus Tokio wird weiter noch gemeldet, daß die Aushebung von Ersatzmannschaften heimlich betrieben wird und auf dem japanischen Generalkommando die Nachricht verbreitet, es sollen mit aller Schnelligkeit alle Reservisten nach der Armee beschleunigt geworfen werden, um die Armee Dumas auf 600.000 Mann zu bringen.

Der Reformerkas des Jahres. Ein Entwurf des Jaren an den Senat über den Entwurf zur Verwirklichung der Staatsordnung besagt: Bei unvorhergesehener Verrückung der Unerfüllbarkeit der Reichsgrundgesetze soll an Änderungen, für die das Bedürfnis gerech-

und verleiht es wohl gar zu Unrecht, leisten. . . . Aber diese Uebelstände sind auch aus dem Museum, die in ihrer Art die Comédie zu einem Theater kampeln, wie es in der Welt kein zweites gibt. Mögen sie noch so hart durcheinander stehen — es gibt keinen Fremden, der die Comédie besucht und nicht überaus ist von den Kapiteln einer Theatergeschichte, die ihm hier blühende Kunst veranschaulicht. In den Hörsälen, in den Sälen, in den Sälen und auf den Treppen — wohin man sieht: Historie und wiederum Historie. Was mühte das für ein Museum abgeben, wenn in einem würdigen Gesamtraum dieses alles würdig gesammelt und gruppiert wäre! In den Bühnen der Dichter gefellen sich die der berühmtesten Schauspieler, die an dieser Stätte gewirkt, und zu solchen Kunstwerken können dann noch all die Originalmanuskripte, die die Bibliothek des Hauses aufweist. Allerdings — nicht der erste beste Raum dürfte zu einem Comédie-Französisches Museum gewählt werden. Schon einmal, auf der Weltausstellung 1889, hatte man es versucht, die Schätze fortzutragen und zu einer Ausstellung zu vereinen. Aber wühlungen erlitten trotz einer nicht ungeschickten Gruppierung dieser Versuch. Da schien es, als ob all diese Marmorstatuen sich in der Verbannung säßten, als ob sie sich zurückzögen nach ihren Häusern und ihren Sockeln, nach dem eleganten Fußstamm der Dienstleistungsleistungen, das läßt zwar an ihnen vorbeischieben, aber nach den niedlichen Eckenmännchen der Grabsäulen, die voll Bewunderung zu ihnen aufschauen. Ein würdiger Raum mühte also vor allem gewählt werden. Wie sehr man sich aber bewußt ist, was die Comédie an ihren Kunstschätzen besitzt, das hat man erst einsehen gelernt, als an jenem denkwürdigen Montage durch die Räume des Hauses der „Fest“ erscholl. Und wie alles aufatmete, als mit der Gemüthsruhe hatte, daß auch nicht eines von den Kostbarkeiten fehlte. Da alles gereinigt war, alles — bis auf jenes arme weißliche Geschöpf, die schöne, junge Schauspielerin, die man fern der Gefahr wähnte, und die doch verlassen von allen, ihr blühendes, junges Leben lassen mußte. . . .

vornehmsten Künstlerinnen schädete es kaum noch, wenn sie den kurzen Sprung von den Brettern zum eigentlichen Theater, so waren sie wieder das, was sie einst gemeldet, die Paume war ihnen verziehen. Damals waren es die Frauen fast allein, heute kommen ihnen mehr und mehr auch die männlichen Kollegen nach. Demnach geht auch der bekannte Gesangs-

komiker des Berliner Centraltheaters, Herr Edward Löwe, der nach einigen Differenzen mit Direktor Terencan die Bühne in der alten Hofoper verlassen, zum Variété über. Er scheidet von der Operettenbühne. Aber auch ein Künstler der sehr literarischen Reinhardtischen Bühnen wird ihm sehr bald folgen. Es ist Herr Eugen Burza, der für kurze Zeit „umlatet“, für einen Monat, den Januar kommenden Jahres, einem Aulse an das Hamburger Variété, das Danstheater, folat, wo goldene Schätze seiner haren. Es lebe die Freiheitstheater beim Theater!

Ein Schmiedekoloss. Das Corps „Suevia“ in Heidelberg ließ durch seinen ersten Charakterten dem Chefredakteur des Heidelberger Tagesblattes eine, und dem Theaterreferenten derselben Zeitung zwei schwere Säbelforderungen überreichen, weil in einer Theaterkritik das „unabhängige Verhalten“ von Mitgliedern der „Suevia“ in der letzten Sonntagsvorstellung des Stadttheaters ernstlich gerügt wurde.

Der Hamburger Kaufmann Anton W. . . .

Wiener Theaternotizen. Man schreibt uns aus Wien vom 26. d. M.: Im Volkstheater wurde gestern „Der Familienrat“ von Gustav Adeltburg zum ersten Mal aufgeführt. Der Verfasser nennt das dreifache Stück ein „Lustspiel“, es ist jedoch ein ganz harmloser Schwank, mit Leuten bevölkert und mit Mitteln gezeichnet, die stark an die Kopenhagener Epoche erinnern. Die Mitglieder der Freiherlichen Familie Wollstein sollen ihre Zustimmung geben, daß der neue Majoratsherr eine Bürgerliche heiratet. Der Familienrat willigt nach mancherlei Schwankungen schließlich ein. Der Schwank ist technisch gut gemacht, stellt manche

heitere und sentimentale Figur auf die Szene und wurde sehr beifällig aufgenommen. Das gleiche Schicksal dürfte das Stück auch an den übrigen 48 Bühnen gehabt haben, an denen es gestern gleichzeitig aufgeführt wurde. Der Autor wohnt der Aufführung in Wien bei und wurde wiederholt gerufen. — Im Volkstheater wird im Frühjahr das Berliner Felling-Theater gastieren. Zur Aufführung werden gelangen: „Der Humme Sieger“, ein neues Stück von Felix Dörmann, „Die Juden“ von Tschirnow, und „Das Wunder des heiligen Antonius“ von Maeterlinck. Heinrich Klein, der Komponist des „Sähen Säbels“, ist jetzt mit der Vertonung des Lustspiels „Krieg im Frieden“, das Paul v. Schönthan zu einem Libretto verarbeitet, beschäftigt.

Wie Schiller in Wien gefeiert werden soll. Man schreibt uns aus Wien: Die hiesigen Bühnen sind schon fleißig mit den Vorbereitungen zu Schillers hundertstem Todestage beschäftigt. Am eifrigsten scheint diesmal das Burgtheater zu sein zu wollen, das zum Jubiläum einen ganzen Schiller-Tag plant, dessen erste Ausgänge eigentlich schon da sind. Bereits im vorigen Jahre brachte man in neuer Ausstattung den „Riesco“ heraus, im Herbst erst fand mit dem „Wilhelm Tell“ die Fortsetzung statt und ein ganzer neu eingerichteter „Don Carlos“ ist jetzt in Vorbereitung. Für den nächsten Monat sind dann „Die Räuber“ und „Kabale und Liebe“ vorgesehen. Bis zum Monat April soll der ganze neu eingerichtete Inklus vollendet sein; dann wird die Reihe der Schillerabende eröffnet und mit Unterbrechungen über den Geburtstag Schillers am 9. Mai hinaus bis zum Schluss der Saison fortgesetzt. — Das Deutsche Volkstheater hat seine offizielle Schillerfeier am 8. und 9. Mai, und zwar unter Mitwirkung deutscher Studenten der Wiener Hochschule. Das Programm bringt zuerst die von einem Wiener Gesangsverein vorgeführte Vertonung Schillerischer Lieder. Ihnen schließt sich das „Lied von der Glocke“ mit lebenden Bildern an, die eine Reihe erster Wiener Künstler stellen werden. Dann kommt endlich eine Darbietung von „Wallensteins Lager“, bei der

zweihundert Studenten mitwirken sollen. Von den übrigen für Schiller in Betracht kommenden Wiener Bühnen bringt das „Allgemeine Theater „Kabale und Liebe“ mit seinem eigenen Personal, während das „Jubilate“ am 1. d. M. seine Vorstellungen im Theater, die es für die Festtage vorbereitet, zum Teil mit ersten Künstlern fremder Bühnen eine besondere Anziehungskraft verleihen will. Man sieht, es herrscht schon heute rege Tätigkeit zur Vorbereitung des deutschen nationalen Dichterfestes.

Die Schätze der Comédie Française. Seit langem ist es der sehnlichste Wunsch des Leiters der Pariser „Comédie“ Jules Claretie, die ungezählten Kunstschätze der klassischen Bühne Frankreichs in einem eigenen Museum zu vereinen und all die zerstreut umherstehenden, hängenden und stehenden Kostbarkeiten so zu vereinen, daß sie ein geschichtliches Gesamtbild in einem würdigen geeigneten Räume abgeben. Das Claretiesche Wunsch in Erfüllung geht, ist nur noch eine Frage der Zeit; immer näher wird das Ziel, immer handgreiflicher der Plan. Soeben ist nun auch das erste vollständige Werk erschienen, das allen Kunstschätzen der Comédie gerecht wird und sie, vorläufig wenigstens, in einem Buche zusammenfaßt — ein provisorisches Comédie-Museum. Diese verdienstvolle Arbeit rührt von einem jungen Patlier Hierarchistoriker Emil Dacler her. Jules Claretie aber widmet dem Werk ein höchstinteressantes Geleitwort, in dem er noch einmal sein Lieblingspläne Ausdruck gibt und uns zugleich über den hohen künstlerischen und historischen Wert der Schätze des Hauses Claretie sich zu betonen, der einst die denkwürdigen Worte sprach: „Die Comédie ist kein Theater wie die andern. Bringt man in diese Räume ein Manuskript, so sind die stummen Blicke derer auf einem gerichteten, deren Bühnen da thronen.“ Und Dumas hatte recht. Die Bühnen dieser alten Meister, die mancher unter den „Jungen“ heute so gering schätzt, scheinen Kritik zu üben an allen neuen Werken. Es sind Kunstschätze in Marmor, ihre künstlerische Höhe macht es dem Publikum oft schwer, das es an neuen Stücken Gnade läßt

und verleiht es wohl gar zu Unrecht, leisten. . . . Aber diese Uebelstände sind auch aus dem Museum, die in ihrer Art die Comédie zu einem Theater kampeln, wie es in der Welt kein zweites gibt. Mögen sie noch so hart durcheinander stehen — es gibt keinen Fremden, der die Comédie besucht und nicht überaus ist von den Kapiteln einer Theatergeschichte, die ihm hier blühende Kunst veranschaulicht. In den Hörsälen, in den Sälen, in den Sälen und auf den Treppen — wohin man sieht: Historie und wiederum Historie. Was mühte das für ein Museum abgeben, wenn in einem würdigen Gesamtraum dieses alles würdig gesammelt und gruppiert wäre! In den Bühnen der Dichter gefellen sich die der berühmtesten Schauspieler, die an dieser Stätte gewirkt, und zu solchen Kunstwerken können dann noch all die Originalmanuskripte, die die Bibliothek des Hauses aufweist. Allerdings — nicht der erste beste Raum dürfte zu einem Comédie-Französisches Museum gewählt werden. Schon einmal, auf der Weltausstellung 1889, hatte man es versucht, die Schätze fortzutragen und zu einer Ausstellung zu vereinen. Aber wühlungen erlitten trotz einer nicht ungeschickten Gruppierung dieser Versuch. Da schien es, als ob all diese Marmorstatuen sich in der Verbannung säßten, als ob sie sich zurückzögen nach ihren Häusern und ihren Sockeln, nach dem eleganten Fußstamm der Dienstleistungsleistungen, das läßt zwar an ihnen vorbeischieben, aber nach den niedlichen Eckenmännchen der Grabsäulen, die voll Bewunderung zu ihnen aufschauen. Ein würdiger Raum mühte also vor allem gewählt werden. Wie sehr man sich aber bewußt ist, was die Comédie an ihren Kunstschätzen besitzt, das hat man erst einsehen gelernt, als an jenem denkwürdigen Montage durch die Räume des Hauses der „Fest“ erscholl. Und wie alles aufatmete, als mit der Gemüthsruhe hatte, daß auch nicht eines von den Kostbarkeiten fehlte. Da alles gereinigt war, alles — bis auf jenes arme weißliche Geschöpf, die schöne, junge Schauspielerin, die man fern der Gefahr wähnte, und die doch verlassen von allen, ihr blühendes, junges Leben lassen mußte. . . .

Die Schätze der Comédie Française. Seit langem ist es der sehnlichste Wunsch des Leiters der Pariser „Comédie“ Jules Claretie, die ungezählten Kunstschätze der klassischen Bühne Frankreichs in einem eigenen Museum zu vereinen und all die zerstreut umherstehenden, hängenden und stehenden Kostbarkeiten so zu vereinen, daß sie ein geschichtliches Gesamtbild in einem würdigen geeigneten Räume abgeben. Das Claretiesche Wunsch in Erfüllung geht, ist nur noch eine Frage der Zeit; immer näher wird das Ziel, immer handgreiflicher der Plan. Soeben ist nun auch das erste vollständige Werk erschienen, das allen Kunstschätzen der Comédie gerecht wird und sie, vorläufig wenigstens, in einem Buche zusammenfaßt — ein provisorisches Comédie-Museum. Diese verdienstvolle Arbeit rührt von einem jungen Patlier Hierarchistoriker Emil Dacler her. Jules Claretie aber widmet dem Werk ein höchstinteressantes Geleitwort, in dem er noch einmal sein Lieblingspläne Ausdruck gibt und uns zugleich über den hohen künstlerischen und historischen Wert der Schätze des Hauses Claretie sich zu betonen, der einst die denkwürdigen Worte sprach: „Die Comédie ist kein Theater wie die andern. Bringt man in diese Räume ein Manuskript, so sind die stummen Blicke derer auf einem gerichteten, deren Bühnen da thronen.“ Und Dumas hatte recht. Die Bühnen dieser alten Meister, die mancher unter den „Jungen“ heute so gering schätzt, scheinen Kritik zu üben an allen neuen Werken. Es sind Kunstschätze in Marmor, ihre künstlerische Höhe macht es dem Publikum oft schwer, das es an neuen Stücken Gnade läßt

und verleiht es wohl gar zu Unrecht, leisten. . . . Aber diese Uebelstände sind auch aus dem Museum, die in ihrer Art die Comédie zu einem Theater kampeln, wie es in der Welt kein zweites gibt. Mögen sie noch so hart durcheinander stehen — es gibt keinen Fremden, der die Comédie besucht und nicht überaus ist von den Kapiteln einer Theatergeschichte, die ihm hier blühende Kunst veranschaulicht. In den Hörsälen, in den Sälen, in den Sälen und auf den Treppen — wohin man sieht: Historie und wiederum Historie. Was mühte das für ein Museum abgeben, wenn in einem würdigen Gesamtraum dieses alles würdig gesammelt und gruppiert wäre! In den Bühnen der Dichter gefellen sich die der berühmtesten Schauspieler, die an dieser Stätte gewirkt, und zu solchen Kunstwerken können dann noch all die Originalmanuskripte, die die Bibliothek des Hauses aufweist. Allerdings — nicht der erste beste Raum dürfte zu einem Comédie-Französisches Museum gewählt werden. Schon einmal, auf der Weltausstellung 1889, hatte man es versucht, die Schätze fortzutragen und zu einer Ausstellung zu vereinen. Aber wühlungen erlitten trotz einer nicht ungeschickten Gruppierung dieser Versuch. Da schien es, als ob all diese Marmorstatuen sich in der Verbannung säßten, als ob sie sich zurückzögen nach ihren Häusern und ihren Sockeln, nach dem eleganten Fußstamm der Dienstleistungsleistungen, das läßt zwar an ihnen vorbeischieben, aber nach den niedlichen Eckenmännchen der Grabsäulen, die voll Bewunderung zu ihnen aufschauen. Ein würdiger Raum mühte also vor allem gewählt werden. Wie sehr man sich aber bewußt ist, was die Comédie an ihren Kunstschätzen besitzt, das hat man erst einsehen gelernt, als an jenem denkwürdigen Montage durch die Räume des Hauses der „Fest“ erscholl. Und wie alles aufatmete, als mit der Gemüthsruhe hatte, daß auch nicht eines von den Kostbarkeiten fehlte. Da alles gereinigt war, alles — bis auf jenes arme weißliche Geschöpf, die schöne, junge Schauspielerin, die man fern der Gefahr wähnte, und die doch verlassen von allen, ihr blühendes, junges Leben lassen mußte. . . .

Die Schätze der Comédie Française. Seit langem ist es der sehnlichste Wunsch des Leiters der Pariser „Comédie“ Jules Claretie, die ungezählten Kunstschätze der klassischen Bühne Frankreichs in einem eigenen Museum zu vereinen und all die zerstreut umherstehenden, hängenden und stehenden Kostbarkeiten so zu vereinen, daß sie ein geschichtliches Gesamtbild in einem würdigen geeigneten Räume abgeben. Das Claretiesche Wunsch in Erfüllung geht, ist nur noch eine Frage der Zeit; immer näher wird das Ziel, immer handgreiflicher der Plan. Soeben ist nun auch das erste vollständige Werk erschienen, das allen Kunstschätzen der Comédie gerecht wird und sie, vorläufig wenigstens, in einem Buche zusammenfaßt — ein provisorisches Comédie-Museum. Diese verdienstvolle Arbeit rührt von einem jungen Patlier Hierarchistoriker Emil Dacler her. Jules Claretie aber widmet dem Werk ein höchstinteressantes Geleitwort, in dem er noch einmal sein Lieblingspläne Ausdruck gibt und uns zugleich über den hohen künstlerischen und historischen Wert der Schätze des Hauses Claretie sich zu betonen, der einst die denkwürdigen Worte sprach: „Die Comédie ist kein Theater wie die andern. Bringt man in diese Räume ein Manuskript, so sind die stummen Blicke derer auf einem gerichteten, deren Bühnen da thronen.“ Und Dumas hatte recht. Die Bühnen dieser alten Meister, die mancher unter den „Jungen“ heute so gering schätzt, scheinen Kritik zu üben an allen neuen Werken. Es sind Kunstschätze in Marmor, ihre künstlerische Höhe macht es dem Publikum oft schwer, das es an neuen Stücken Gnade läßt

und verleiht es wohl gar zu Unrecht, leisten. . . . Aber diese Uebelstände sind auch aus dem Museum, die in ihrer Art die Comédie zu einem Theater kampeln, wie es in der Welt kein zweites gibt. Mögen sie noch so hart durcheinander stehen — es gibt keinen Fremden, der die Comédie besucht und nicht überaus ist von den Kapiteln einer Theatergeschichte, die ihm hier blühende Kunst veranschaulicht. In den Hörsälen, in den Sälen, in den Sälen und auf den Treppen — wohin man sieht: Historie und wiederum Historie. Was mühte das für ein Museum abgeben, wenn in einem würdigen Gesamtraum dieses alles würdig gesammelt und gruppiert wäre! In den Bühnen der Dichter gefellen sich die der berühmtesten Schauspieler, die an dieser Stätte gewirkt, und zu solchen Kunstwerken können dann noch all die Originalmanuskripte, die die Bibliothek des Hauses aufweist. Allerdings — nicht der erste beste Raum dürfte zu einem Comédie-Französisches Museum gewählt werden. Schon einmal, auf der Weltausstellung 1889, hatte man es versucht, die Schätze fortzutragen und zu einer Ausstellung zu vereinen. Aber wühlungen erlitten trotz einer nicht ungeschickten Gruppierung dieser Versuch. Da schien es, als ob all diese Marmorstatuen sich in der Verbannung säßten, als ob sie sich zurückzögen nach ihren Häusern und ihren Sockeln, nach dem eleganten Fußstamm der Dienstleistungsleistungen, das läßt zwar an ihnen vorbeischieben, aber nach den niedlichen Eckenmännchen der Grabsäulen, die voll Bewunderung zu ihnen aufschauen. Ein würdiger Raum mühte also vor allem gewählt werden. Wie sehr man sich aber bewußt ist, was die Comédie an ihren Kunstschätzen besitzt, das hat man erst einsehen gelernt, als an jenem denkwürdigen Montage durch die Räume des Hauses der „Fest“ erscholl. Und wie alles aufatmete, als mit der Gemüthsruhe hatte, daß auch nicht eines von den Kostbarkeiten fehlte. Da alles gereinigt war, alles — bis auf jenes arme weißliche Geschöpf, die schöne, junge Schauspielerin, die man fern der Gefahr wähnte, und die doch verlassen von allen, ihr blühendes, junges Leben lassen mußte. . . .

und verleiht es wohl gar zu Unrecht, leisten. . . . Aber diese Uebelstände sind auch aus dem Museum, die in ihrer Art die Comédie zu einem Theater kampeln, wie es in der Welt kein zweites gibt. Mögen sie noch so hart durcheinander stehen — es gibt keinen Fremden, der die Comédie besucht und nicht überaus ist von den Kapiteln einer Theatergeschichte, die ihm hier blühende Kunst veranschaulicht. In den Hörsälen, in den Sälen, in den Sälen und auf den Treppen — wohin man sieht: Historie und wiederum Historie. Was mühte das für ein Museum abgeben, wenn in einem würdigen Gesamtraum dieses alles würdig gesammelt und gruppiert wäre! In den Bühnen der Dichter gefellen sich die der berühmtesten Schauspieler, die an dieser Stätte gewirkt, und zu solchen Kunstwerken können dann noch all die Originalmanuskripte, die die Bibliothek des Hauses aufweist. Allerdings — nicht der erste beste Raum dürfte zu einem Comédie-Französisches Museum gewählt werden. Schon einmal, auf der Weltausstellung 1889, hatte man es versucht, die Schätze fortzutragen und zu einer Ausstellung zu vereinen. Aber wühlungen erlitten trotz einer nicht ungeschickten Gruppierung dieser Versuch. Da schien es, als ob all diese Marmorstatuen sich in der Verbannung säßten, als ob sie sich zurückzögen nach ihren Häusern und ihren Sockeln, nach dem eleganten Fußstamm der Dienstleistungsleistungen, das läßt zwar an ihnen vorbeischieben, aber nach den niedlichen Eckenmännchen der Grabsäulen, die voll Bewunderung zu ihnen aufschauen. Ein würdiger Raum mühte also vor allem gewählt werden. Wie sehr man sich aber bewußt ist, was die Comédie an ihren Kunstschätzen besitzt, das hat man erst einsehen gelernt, als an jenem denkwürdigen Montage durch die Räume des Hauses der „Fest“ erscholl. Und wie alles aufatmete, als mit der Gemüthsruhe hatte, daß auch nicht eines von den Kostbarkeiten fehlte. Da alles gereinigt war, alles — bis auf jenes arme weißliche Geschöpf, die schöne, junge Schauspielerin, die man fern der Gefahr wähnte, und die doch verlassen von allen, ihr blühendes, junges Leben lassen mußte. . . .

Die Schätze der Comédie Française. Seit langem ist es der sehnlichste Wunsch des Leiters der Pariser „Comédie“ Jules Claretie, die ungezählten Kunstschätze der klassischen Bühne Frankreichs in einem eigenen Museum zu vereinen und all die zerstreut umherstehenden, hängenden und stehenden Kostbarkeiten so zu vereinen, daß sie ein geschichtliches Gesamtbild in einem würdigen geeigneten Räume abgeben. Das Claretiesche Wunsch in Erfüllung geht, ist nur noch eine Frage der Zeit; immer näher wird das Ziel, immer handgreiflicher der Plan. Soeben ist nun auch das erste vollständige Werk erschienen, das allen Kunstschätzen der Comédie gerecht wird und sie, vorläufig wenigstens, in einem Buche zusammenfaßt — ein provisorisches Comédie-Museum. Diese verdienstvolle Arbeit rührt von einem jungen Patlier Hierarchistoriker Emil Dacler her. Jules Claretie aber widmet dem Werk ein höchstinteressantes Geleitwort, in dem er noch einmal sein Lieblingspläne Ausdruck gibt und uns zugleich über den hohen künstlerischen und historischen Wert der Schätze des Hauses Claretie sich zu betonen, der einst die denkwürdigen Worte sprach: „Die Comédie ist kein Theater wie die andern. Bringt man in diese Räume ein Manuskript, so sind die stummen Blicke derer auf einem gerichteten, deren Bühnen da thronen.“ Und Dumas hatte recht. Die Bühnen dieser alten Meister, die mancher unter den „Jungen“ heute so gering schätzt, scheinen Kritik zu üben an allen neuen Werken. Es sind Kunstschätze in Marmor, ihre künstlerische Höhe macht es dem Publikum oft schwer, das es an neuen Stücken Gnade läßt

und verleiht es wohl gar zu Unrecht, leisten. . . . Aber diese Uebelstände sind auch aus dem Museum, die in ihrer Art die Comédie zu einem Theater kampeln, wie es in der Welt kein zweites gibt. Mögen sie noch so hart durcheinander stehen — es gibt keinen Fremden, der die Comédie besucht und nicht überaus ist von den Kapiteln einer Theatergeschichte, die ihm hier blühende Kunst veranschaulicht. In den Hörsälen, in den Sälen, in den Sälen und auf den Treppen — wohin man sieht: Historie und wiederum Historie. Was mühte das für ein Museum abgeben, wenn in einem würdigen Gesamtraum dieses alles würdig gesammelt und gruppiert wäre! In den Bühnen der Dichter gefellen sich die der berühmtesten Schauspieler, die an dieser Stätte gewirkt, und zu solchen Kunstwerken können dann noch all die Originalmanuskripte, die die Bibliothek des Hauses aufweist. Allerdings — nicht der erste beste Raum dürfte zu einem Comédie-Französisches Museum gewählt werden. Schon einmal, auf der Weltausstellung 1889, hatte man es versucht, die Schätze fortzutragen und zu einer Ausstellung zu vereinen. Aber wühlungen erlitten trotz einer nicht ungeschickten Gruppierung dieser Versuch. Da schien es, als ob all diese Marmorstatuen sich in der Verbannung säßten, als ob sie sich zurückzögen nach ihren Häusern und ihren Sockeln, nach dem eleganten Fußstamm der Dienstleistungsleistungen, das läßt zwar an ihnen vorbeischieben, aber nach den niedlichen Eckenmännchen der Grabsäulen, die voll Bewunderung zu ihnen aufschauen. Ein würdiger Raum mühte also vor allem gewählt werden. Wie sehr man sich aber bewußt ist, was die Comédie an ihren Kunstschätzen besitzt, das hat man erst einsehen gelernt, als an jenem denkwürdigen Montage durch die Räume des Hauses der „Fest“ erscholl. Und wie alles aufatmete, als mit der Gemüthsruhe hatte, daß auch nicht eines von den Kostbarkeiten fehlte. Da alles gereinigt war, alles — bis auf jenes arme weißliche Geschöpf, die schöne, junge Schauspielerin, die man fern der Gefahr wähnte, und die doch verlassen von allen, ihr blühendes, junges Leben lassen mußte. . . .

Die Schätze der Comédie Française. Seit langem ist es der sehnlichste Wunsch des Leiters der Pariser „Comédie“ Jules Claretie, die ungezählten Kunstschätze der klassischen Bühne Frankreichs in einem eigenen Museum zu vereinen und all die zerstreut umherstehenden, hängenden und stehenden Kostbarkeiten so zu vereinen, daß sie ein geschichtliches Gesamtbild in einem würdigen geeigneten Räume abgeben. Das Claretiesche Wunsch in Erfüllung geht, ist nur noch eine Frage der Zeit; immer näher wird das Ziel, immer handgreiflicher der Plan. Soeben ist nun auch das erste vollständ

zur Befriedigung der Bedürfnisse des Volkes herangezogen werden. Die erste Sorge des Kaisers wurde die allerbeste Ordnung des Reichs...

lobungsdienst in die Hand. Daraus besuchte er den Ehegatten der Ermordeten und ließ sich von ihm an den Berliner Nachzug begleiten.

Die Dresdner Bäcker-Innung beim König. Nach altem Brauche empfing gestern vor-mittag der König Friedrich August in der 1. Etage des Palais am Taschenberge eine Deputation der Dresdner Bäcker-Innung...

Der Tod eines Ahtjährigen. Der achtjährige Sohn einer Familie in Gutz (Belgien) sollte kürzlich sein fünfjähriges Schweschen, welches er seit einiger Zeit hatte, an einen Brunnen und stieß es hinein.

Bei dem Eisenbahnunfall auf der Pariser Nordbahn. Über das wir in unserer vorigen Nummer berichteten, sind im ganzen zwölf Personen ums Leben gekommen.

Die Abkündigung gegen den Krieg in Rußland. In Madom (Rußland-Polen) durchzog in der Nacht zum Sonntag nach Beendigung des Gottesdienstes in der katholischen Kirche eine hauptsächlich aus Arbeitern bestehende Volksmenge...

Das Verbot des Papstes. Aus Rom wird gemeldet, der Papst werde wieder an die Spitze der Kirche zurücktreten.

Die Verlobung des spanischen Königs Alfons XIII. mit der 19 Jahre alten Herzogin Marie Antoinette von Medlenburg.

Neues vom Tage.

Ein schlechter Seelforger. Wie aus Danau berichtet wird, ist der katholische Pfarrer Goldbach der Gemeinde Gaudmura im Kreise Sulda nach Unter-schlagung von 2000 Mk. Kirchengeldern seit einigen Tagen mit seiner Haushälterin ver-hilwunden.

Selbstmord auf dem Friedhof. In Mainz erschoss sich auf dem Friedhofe der sehr reiche Rentner Julius Dorf aus Wiesbaden.

Die frühere Geliebte ermordet. Eine schwere Missetat ist nach dem „B. L. Anz.“ am Weihnachtsabend in Mülheim verübt worden.

Die Dresdner Bäcker-Innung beim König. Nach altem Brauche empfing gestern vor-mittag der König Friedrich August in der 1. Etage des Palais am Taschenberge eine Deputation der Dresdner Bäcker-Innung...

Der Tod eines Ahtjährigen. Der achtjährige Sohn einer Familie in Gutz (Belgien) sollte kürzlich sein fünfjähriges Schweschen, welches er seit einiger Zeit hatte, an einen Brunnen und stieß es hinein.

Bei dem Eisenbahnunfall auf der Pariser Nordbahn. Über das wir in unserer vorigen Nummer berichteten, sind im ganzen zwölf Personen ums Leben gekommen.

Die Abkündigung gegen den Krieg in Rußland. In Madom (Rußland-Polen) durchzog in der Nacht zum Sonntag nach Beendigung des Gottesdienstes in der katholischen Kirche eine hauptsächlich aus Arbeitern bestehende Volksmenge...

Das Verbot des Papstes. Aus Rom wird gemeldet, der Papst werde wieder an die Spitze der Kirche zurücktreten.

Die Verlobung des spanischen Königs Alfons XIII. mit der 19 Jahre alten Herzogin Marie Antoinette von Medlenburg.

Polales.

Tresden, 27. Dezember.

Die Weihnachtsfeier im Taschen-bergpalais. Nachdem am Weihnacht-Heiligen-Abend die zahlreichen Hofbeamten und Bediensteten des Königs durch wertvolle Geschenke erheit worden waren, bereitete König Friedrich August eigenhändig für seine fünf Kinder den Weihnachtstisch.

Die Verlobung des spanischen Königs Alfons XIII. mit der 19 Jahre alten Herzogin Marie Antoinette von Medlenburg.

Selbstmord auf dem Friedhof. In Mainz erschoss sich auf dem Friedhofe der sehr reiche Rentner Julius Dorf aus Wiesbaden.

Die frühere Geliebte ermordet. Eine schwere Missetat ist nach dem „B. L. Anz.“ am Weihnachtsabend in Mülheim verübt worden.

Die Dresdner Bäcker-Innung beim König. Nach altem Brauche empfing gestern vor-mittag der König Friedrich August in der 1. Etage des Palais am Taschenberge eine Deputation der Dresdner Bäcker-Innung...

Der Tod eines Ahtjährigen. Der achtjährige Sohn einer Familie in Gutz (Belgien) sollte kürzlich sein fünfjähriges Schweschen, welches er seit einiger Zeit hatte, an einen Brunnen und stieß es hinein.

Bei dem Eisenbahnunfall auf der Pariser Nordbahn. Über das wir in unserer vorigen Nummer berichteten, sind im ganzen zwölf Personen ums Leben gekommen.

Die Abkündigung gegen den Krieg in Rußland. In Madom (Rußland-Polen) durchzog in der Nacht zum Sonntag nach Beendigung des Gottesdienstes in der katholischen Kirche eine hauptsächlich aus Arbeitern bestehende Volksmenge...

Das Verbot des Papstes. Aus Rom wird gemeldet, der Papst werde wieder an die Spitze der Kirche zurücktreten.

Die Verlobung des spanischen Königs Alfons XIII. mit der 19 Jahre alten Herzogin Marie Antoinette von Medlenburg.

Polales.

Tresden, 27. Dezember.

Die Weihnachtsfeier im Taschen-bergpalais. Nachdem am Weihnacht-Heiligen-Abend die zahlreichen Hofbeamten und Bediensteten des Königs durch wertvolle Geschenke erheit worden waren, bereitete König Friedrich August eigenhändig für seine fünf Kinder den Weihnachtstisch.

Die Verlobung des spanischen Königs Alfons XIII. mit der 19 Jahre alten Herzogin Marie Antoinette von Medlenburg.

Selbstmord auf dem Friedhof. In Mainz erschoss sich auf dem Friedhofe der sehr reiche Rentner Julius Dorf aus Wiesbaden.

Die frühere Geliebte ermordet. Eine schwere Missetat ist nach dem „B. L. Anz.“ am Weihnachtsabend in Mülheim verübt worden.

Die Dresdner Bäcker-Innung beim König. Nach altem Brauche empfing gestern vor-mittag der König Friedrich August in der 1. Etage des Palais am Taschenberge eine Deputation der Dresdner Bäcker-Innung...

Der Tod eines Ahtjährigen. Der achtjährige Sohn einer Familie in Gutz (Belgien) sollte kürzlich sein fünfjähriges Schweschen, welches er seit einiger Zeit hatte, an einen Brunnen und stieß es hinein.

Bei dem Eisenbahnunfall auf der Pariser Nordbahn. Über das wir in unserer vorigen Nummer berichteten, sind im ganzen zwölf Personen ums Leben gekommen.

Die Abkündigung gegen den Krieg in Rußland. In Madom (Rußland-Polen) durchzog in der Nacht zum Sonntag nach Beendigung des Gottesdienstes in der katholischen Kirche eine hauptsächlich aus Arbeitern bestehende Volksmenge...

Das Verbot des Papstes. Aus Rom wird gemeldet, der Papst werde wieder an die Spitze der Kirche zurücktreten.

Die Verlobung des spanischen Königs Alfons XIII. mit der 19 Jahre alten Herzogin Marie Antoinette von Medlenburg.

Polales.

Tresden, 27. Dezember.

Die Weihnachtsfeier im Taschen-bergpalais. Nachdem am Weihnacht-Heiligen-Abend die zahlreichen Hofbeamten und Bediensteten des Königs durch wertvolle Geschenke erheit worden waren, bereitete König Friedrich August eigenhändig für seine fünf Kinder den Weihnachtstisch.

Die Verlobung des spanischen Königs Alfons XIII. mit der 19 Jahre alten Herzogin Marie Antoinette von Medlenburg.

Selbstmord auf dem Friedhof. In Mainz erschoss sich auf dem Friedhofe der sehr reiche Rentner Julius Dorf aus Wiesbaden.

Die frühere Geliebte ermordet. Eine schwere Missetat ist nach dem „B. L. Anz.“ am Weihnachtsabend in Mülheim verübt worden.

lassen. Wir wollen nicht von den Anstrengungen und Aufregungen reden, denen die Kinder wochenlang vor den Aufführungen ausgesetzt sind, auch nicht von den oft recht erheblichen Kosten, welche die Eltern für Beschaffung von Garderobe, Frisuren usw. zu tragen haben — obgleich alles das mitunter in gar keinem Verhältnis steht zu dem, was mit den kindlichen Kräften geboten werden kann. Wir wollen nur hinweisen auf die Förderung der Neigung zu Kunstleistungen, zu falschem Schein und leerem Sein, die dem Kindergemüt besser ferngehalten wird. Schon der Besuch mancher sich als „Kinder- oder Weihnachtsmärchen“ einführenden Stücke ist nicht empfehlenswert, weil sie dem Verständnis des Kindes doch zu fern liegen und seine Phantasie überbieten. Das Kind, das erst ein Mensch dieser Welt werden soll, gehört nicht auf die „Bretter, welche die Welt bedeuten“. Das Kind soll vor allem lernen, d. h. von andern etwas empfangen, nicht aber andern aus sich selbst etwas geben wollen, was — es selbst nicht hat. Es gibt harmlosere, kindlichere Vergnügen genug für ein Kind, die es davon bewahren, den „Blick hinter die Kulissen“ zu tun, der ihm in späteren Jahren noch Zeit genug abgeben wird.

Russische Jagd fand heute auf Jagdschloß Kewitz statt, zu welcher sich der König in Begleitung einiger Kavaliere früh 7 Uhr 57 Minuten ab Neuhäuser Bahnhof nach Neudorf begab. Die Zusammenkunft zur Jagd fand an der Schloßerei in Neudorf statt, wo sich die folgenden genannten Herren eingefunden hatten: Die Kommandeure des 11. Infanterie-Regiments Nr. 139 und des 1. Infanterie-Regiments Nr. 17, Oberst v. Dönnig und Oberstleutnant Freiherr v. Wittau, Oberstleutnant A. D. v. Schönberg auf Porsitz und Major Reil, die Amtshauptleute Porsitz-Reichen, Dr. Uhlmann-Großhain und v. Carlowski-Lichab, Freiherr v. Frick auf Seerhausen, Gutbesitzer Dameris-Frausitz, die Rittmeister Plabmann vom 1. Puseren-Regiment Nr. 18 und v. Pape, v. Arnim und Freiherr v. Frick vom 1. Infanterie-Regiment Nr. 17. Das Jagdfrühstück wurde im Gasthof zu Neudorf eingenommen. Nachmittags 4 Uhr wird der König zurückkehren. — Ten Kammerherren dient hat beim König bis mit 7. Januar der Königl. Kammerherr v. Polern übernommen.

Sächsisch-Politz- und Fortbildungsschulen. Im Politzbezirk befanden sich 2565 Volks- und 1907 Fortbildungsschulen. Unter anderen waren 2251 evangelische, 48 römisch-katholische und 66 Privat- und Stiftungsschulen. Die Volksschulen waren von 739 078 Schülern, nämlich 300 000 Knaben und 438 107 Mädchen besetzt. 714 305 Schüler waren evangelisch, 21 163 römisch-katholisch und 3518 andersgläubig. Die Zahl der Fortbildungsschüler betrug 89 385, nämlich 88 818 männliche und 567 weibliche. Die Zahl der Volksschüler wächst jährlich um etwa 16 000. In den Volks- und Privatschulen wirkten 12 100 Lehrkräfte.

Das Verleihen des Eises und das Schlittschuhlaufen auf Eisbahnen der im sächsischen Stadtdistrikt gelegenen Wasserläufe und Teiche ist nach einer Bekanntmachung des Rates verboten, wenn nicht vorher eine Unternehmung der Eisbedeckung auf ihre Tragfähigkeit durch Sachverständige stattgefunden hat und hierbei nicht die Unbedenklichkeit der Benutzung der Eisbedeckung festgestellt worden ist. Die Prüfung hat auf Antrag und auf Kosten der Besitzer der Eisbahnen zu erfolgen. Sie muß durch einen Strombeamten und einen Fischermeister ausgeführt werden. Als Sachverständige für die Prüfung der Eisbedeckung hat der Rat den Bezirks-Strommeister Blochwitz, den Dammwieser Strohhack und den Fischermeister Hermann Pollner hier ernannt.

Dresdner Polizeibericht. (Xermute-ter Selbstmord.) Aus dem zwischen Onkel Toms Hütte und der Leipziger Vorstadt verkehrenden Ueberfahrtsdampfer wurden am Sonnabend früh gegen 1/2 Uhr ein schwarzer Damenstirn und eine braune Glanzleinwand-Markttasche, enthaltend ein „G. R.“ gezeichnetes weiches Taschentuch und einen größeren Perlmutterknopf, gefunden. Diese Gegenstände dürften von einer weiblichen Person herühren, die den Tod in der Elbe gesucht hat.

(Tot aufgefunden.) In seiner in der Stärkengasse gelegenen Wohnung wurde am Sonnabend nachmittags der Arbeiter Köhler tot vorgefunden. Ein Lungenanfall hatte seinem Leben ein Ende bereitet.

(Im Polizeigewahrsam gestorben.) Im Polizeigewahrsam starb heute früh ein wegen Bettelns inhaftierter 51 Jahre alter Gewerbeschleifer an Schlafsucht.

(Treppe herabgehürzt.) Gestern früh gegen 5 Uhr stürzte der Werkführer Eise die Treppe des von ihm bewohnten Hauses herab und erlitt eine Gehirnerschütterung, die seinen Tod herbeiführte.

(Großer Schwindler.) Am Weihnachtsabend ist bei Herrn Kommerzienrat Blument in Plauen ein gewandt auftretender junger Mann vorgefahren, welcher sich als Kommissar der geheimen politischen Polizei in Berlin ausgab, auch auf diesen Namen lautende Visitenkarten bei sich geführt hat. Er hat dem Herrn Kommerzienrat und dessen Bruder eröffnet, daß er gegen beide eine Unternehmung wegen Verrats militärischer Geheimnisse beim Reichsgericht führe und sie zwecks Verhaftung der Kgl. Staatsanwaltschaft ausführen habe. Zum Beweise seiner Aussagen hat er aus einer mitgeführten Aktentasche einen entsprechenden Dattbeschrift vorgelegt und ihnen vorgelesen, auch hiernach ein Protokoll aufgenommen. Hiernach hat er ihnen weiter eröffnet, daß die Inhaftnahme durch Hinterlegung einer Kaution in Höhe von 500 000 M. vielfeicht vermieden werden könnte; zur Kgl. Staatsanwaltschaft müßten aber beide mitfahren. Der vor der Polizei alsbald festgenommene angebliche Kommissar ist ein mehrfach schwer vorbestrafter Handlungsgehilfe, der nach den in seinem Befragungsprotokoll enthaltenen Angaben in den verschiedenen Städten, insbesondere auch an der Riviera aufgetreten ist. Bei der Festnahme unternahm er einen Fluchtversuch. In seinem Besitze befand sich ein Revolver.

„Christkind Geburt.“ Heute Dienstag und morgen Mittwoch finden im Vereinshaus nach 1/4 Uhr und abends 1/2 Uhr

die Wiederholungen des Weihnachtsstücks „Christkind Geburt“ statt. Billette sind von 2 Uhr ab an der Kasse im Vereinshaus zu haben. Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Obstliche Kinderin. Die 200 M. die von einem Herrn verloren wurden, hat die Frau des Briefträgers Uhlmann gefunden und abgeliefert.

Kleine Notizen. Der Kronprinz und die Prinzen Christian und Ernst besuchten am Sonnabend in Begleitung ihrer Erzieher das Geschäft des Postleiters Herrn Mühlberg und bewirkten daselbst Weihnachts-einkäufe. — Die Königin-Blume besichtigte vergangenes Sonnabend die Weihnachts-Blumen-Ausstellung der R. u. K. u. Kgl. Sächs. Postverwaltung von P. C. Kruener vorm. Herrn. Pressel, König-Johann-Strasse, u. Ritzsch-Prager-Strasse, und bewirkte daselbst Einkäufe. — Der Evangelische Arbeiterverein in Dresden-D. hält seinen Weihnachts-Familienabend Mittwoch den 28. Dezember im Hammerd Hotel ab. Ein von dem Gesangsverein „Apostel“ ausgeführtes Konzert und Orchester werden die Vorstellung des Volksstücks „Kaplan Reinhard“, dargestellt von dem Singsängerverein der Trinitatis-Gemeinde, umrahmen. — Unter Zustimmung der Stadtverordneten ist vom Räte beschlossen worden, den täglichen Pflanzensatz bei der sächsischen Gensungsschule in Biedlerhaus in Oberlößnitz vom 1. Januar 1905 an auf 2 M. festzusetzen.

Wasserhand der Elbe am 27. Dezember mittags. Vordubel + 11, Brandeis + 30, Meisitz + 24, Peltmeritz + 17, Aussia + 4, Dresden — 132 Zentimeter.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte für Mittwoch den 28. Dezember: Bedeckt mit Aufklärung, windig, Regen droht.

Aus Sachsen und den Grenzlanden. **Politz,** 26. Dezember. (Selbstmord.) Der hier in der Grundstraße wohnhafte Schneidermeister A. wurde heute mittags entseelt in seiner Wohnung aufgefunden. Wegen unheilbarer Krankheit hat der bedauernswerte Mann Selbstmord verübt.

Politz, 26. Dezember. (Christbescherung für Herero-Krieger.) Die Leitung der hiesigen „Deutschen Heilstätte“ hatte den in der Anstalt zur Genesung untergebrachten deutschen Soldaten aus dem Kriege mit den Hereros in Deutsch-Südwestafrika am ersten Feiertage eine Christbescherung bereitet. In Gegenwart des Herrn General-Sonjusz Wunderlich, Leiters der Anstalt, hielt Herr Pfarrer Thoma-Politz eine tief zu Herzen gehende Ansprache, die der tapferen Soldaten gedachte, welchen es nicht verdammt sei, ein frühliches Weihnachten in der Heimat zu feiern.

Weiher-Girch, 26. Dezember. (Xermute-ter Selbstmord.) Seit Mittwoch ist das Dienstmädchen einer hier wohnhaften Herrschaft vermisst. Dasselbe ist 18 Jahre alt, aber mittelgroß und mit grauem Kopf und schwarzem Jackett bekleidet. Es wird vermutet, daß sie sich ein Leid angetan hat.

Mählich, 26. Dezember. (Pfarrer A. Mann.) Am 26. Dezember fand die feierliche Einsegnung und Ueberführung der Leiche des am Mittwoch verstorbenen Herrn Pfarrers Altmann nach Sebma im Erzgebirge statt. Die Vorgesetzten und Amtsbrüder des sächsischen Herrn wohnten der feierlichen Handlung bei, bei welcher Herr Pfarrer Gerbersdorf aus Meichenberg die Trauerrede hielt. Der Verstorbene hat ein Alter von 85 Jahren erreicht und 5 Jahre lang in hiesiger Gemeinde amtiert.

Niesla, 26. Dezember. (Selbstmord durch Ueberfahren.) Ein aus Niesla kommendes 20jähriges Mädchen wurde gestern abend durch den abends 7 Uhr von Niesla abfahrenden Güterzug 7900 in der Nähe der Signalstation Zeitzahn überfahren und sofort getötet.

Pillnitz, 26. Dezember. (Neue Wartehalle der Strahlenbahn.) Der Gemeindevorstand der Pilschitz-Pillnitzer Strahlenbahn hat an der Endstation der Pinte eine Wartehalle errichtet, in welcher auch ein heizbarer Aufenthaltsraum für das Fahrpersonal untergebracht ist.

Stadt-Wehlen, 26. Dezember. (Ein Ver-zweigungssakt.) Eine 70 Jahre alte Frau, die seit vielen Jahren auf der Baitei als Kutschkutscherin tätig ist und immer treu und redlich sich verhalten, wurde des Diebstahls verdächtigt. Eine vorgenommene Durchsuchung ergab das Vorhandensein einiger alten Teller und zweier Flaschen Wein. Es stellte sich jedoch heraus, daß diese Sachen durch Versehen in das Eigentum der Frau übergegangen waren. Aus Gram über die ihr angetane Schmach hat die Frau Hund an sich gelegt und sich in der Nacht zum 23. Dezember auf Dohmerer Weiler entleert.

Zb. Weichen, 26. Dezember. (Ver-zweigungssakt.) Heute früh war im hiesigen Stadtkirchhof auf der Bahnhofs-Weichen-Tredeln in der Nähe von Köblers Granitwerk die Leiche eines unbekanntes Mannes aufgefunden worden, der der Kopf vom Kumpfe getrennt war. Es ist festgestellt worden, daß der Verstorbene der Leiche von hier, 30 Jahre alt, ist, der in der Verweisung darüber, daß er am Weihnachtsabend aus seiner Arbeit entlassen worden war, Selbstmord begangen haben dürfte. Langst hinterläßt Frau und 7 Kinder.

Rohrweitz, 26. Dezember. (Aufsehen-erregende Verhaftung.) Der Großgrundbesitzer Deit in Seifersdorf wurde unter dem Verdachte, seine im Oktober abgebrannten drei Gebäude selbst in Brand gesetzt zu haben, in Untersuchungshaft genommen.

Mitweide, 26. Dezember. (Weihnachtspende.) Den Arbeitern der hiesigen Baumwollspinnerei wurde laut Generalversammlungsbefehl je ein doppelter Wochenlohn als Weihnachtsgeschenk ausbezahlt. Dadurch kamen insgesamt 15 000 M. zur Verteilung.

Nun bleiben von den 15 Städten des Vogtlandes nur noch Gilterberg, Paula und Mühl-troff übrig, welche sie noch nicht eingeführt haben.

Borna, 26. Dezember. (Pastor in Konfurs.) Ueber das Vermögen des Pastors Gottlieb Alfred Groß in Borna, jetzt unbekanntes Aufenthaltsort, ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Veitshöchwitz, 26. Dezember. (Hohes Alter.) Der Rektor der sächsischen Ärzte Herr Ober-medizinalrat Dr. Klinge r, Kgl. Bezirks-arzt a. D. in Veitshöchwitz, begeht am 31. Dezember 1904 seinen 80. Geburtstag.

Döbeln, 26. Dezember. (Unterm Christbaum vom Tode ereilt.) Am Weihnachtsmorgen wurde der hiesige Kaufmann Herr Theodor Bräuner in recht schmerzlicher Weise den Seinen entzogen. In der Familie hatte eben die Christbescherung stattgefunden und das Familienhaupt spielte auf der Bühne einige Weihnachtsstücke. Da wurde dem etwa 40jährigen Manne unwohl und bald darauf verbreitete der Tod seine Schatten an der Stätte, die eben noch von Jubel und Freude der Kinder erfüllt war.

Döbeln, 26. Dezember. (Von der Maltschiner erfährt.) Die 18jährige Auf-passerin Bauer kam, als sie entgegen den bestehenden Unfallversicherungsbedingungen während der Arbeitszeit die Maschinen putzen wollte, mit dem Kopfhaar in die Transmission, wodurch dem Mädchen die Stirnhaut aufgerissen und bis zum Wirbel abgetrennt wurde. Glücklicherweise gelang es der ärztlichen Kunst, die Kopfhaare wieder in ihre frühere Lage zu bringen und an der Stirne zusammenzuheften, so daß das Mädchen voraussichtlich vollständig wieder hergestellt werden wird.

Auerbach i. Erg., 26. Dezember. (Blut-tat am 1. Feiertag.) Der Strumpfwirker Trummer, ein im 50. Lebensjahre stehender Mann, war am Heiligen Abend im Gasthof „Zu den drei Schimmeln“ mit dem 30 Jahre alten Hausbesitzer Runge aus geringfügiger Ursache in Streit geraten, der sich auf der Straße fortsetzte. Als Runge dann nachts gegen 2 Uhr vor seinem Hause ankam, trat Trummer auf ihn zu und schlug ihn mit einem Messer nieder. Runge war in den Hals gestochen worden und verblutete. Der Täter wurde verhaftet. Runge hinterläßt eine junge Frau und zwei Kinder.

Chemnitz, 26. Dezember. (Ver-fle-runa.) Die Bevölkerung betrug hier am 1. Dezember 235 500 Seelen.

Leipzig, 26. Dezember. (Selbstmord.) Der 49jährige, aus Dresden gebürtige Agent Engel wurde hier ertränkt aufgefunden.

Leipzig, 26. Dezember. (Zu dem ge-mel-deten Liebesdrama.) Das Dunkel, das bisher über jenem Drama lag, das sich am Freitag früh in der Nähe der Kaserne des 106. Regiments in L.-Weißitz abspielte, beginnt sich zu lichten. Man hat zunächst festgestellt, daß der Mann, der sich dort den Tod gegeben, nachdem er seine Geliebte erschossen, am 27. Januar 1889 geborene Handlungs-gehilfe Paul Karl Napoleon Buchholz ist. Er war schon öfter in Leipzig gewesen, um hier für eine schwedische Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen Geschäfte abzuschließen. Seine Geliebte, eine ausfallende Blondine, die man für seine Frau hielt, brachte er sehr zum erstenmal mit. Das Paar logierte seit einigen Tagen in einem hiesigen Hotel. Am Donnerstag erwartete das Paar, wie es im Hotel angeht, Besuch aus Bitterfeld. Die beiden äußerten am Abend bei ihrem Weggange, sie wollten im Alten Theater die Vorstellung des „Augeuner-barons“ besuchen. Sie kamen nicht zurück. Wo sie die Nacht zugebracht, weiß man nicht. Das Drama selbst spielte sich demnach Freitag früh ab. Daß die beiden sich schon seit längerer Zeit mit Selbstmordgedanken getragen haben, geht aus verschiedenen Angaben hervor. So fand man in dem von ihnen bewohnten Hotelzimmer zwei zusammengeknüpfte seidene Taschentücher und einen geladenen sechs-läufigen Revolver vor. Obwohl der Mann, der in seinem Neuhäuser den Eindruck eines Artilleristen machte, sich in die Fremdenliste aus dem Amierdam stammend eingeschrieben hat, sieht doch sehr, daß er sowohl, wie sein Opfer aus Hamburg sind.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

(Der Nachdruck unserer Original-telegramme ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Retung Schiffbrüchiger. **Bremen,** 27. Dezember. Die Rettungsstation „Arang“ zur Rettung Schiffbrüchiger der Deutschen Gesellschaft telegraphiert: Am 25. Dezember von dem hier gestrandeten russischen Schoner „Rudolph“, Kapitän Kuran, mit Ballast von Danemark nach Liban bestimmt, sechs Personen durch Raketenapparat der Station gerettet.

Deutschland und die Türkei. **London,** 27. Dezember. (Priv.-Tel.) D. N. N.) Aus Konstantinopel wird heute dem „Daily Telegraph“ ein interessantes Abkommen der Porte mit der Deutschen Bank gemeldet. Die Porte brauchte für das Bairaufest 100 000 Pfund und versuchte diesen Betrag bei einer der fremden Banken zu erhalten. Diese weigerten sich aber, das Geld herzugeben. Hierauf wandte sich die Porte an den Agenten der Kruppischen Fabrik, der eine Unterredung zwischen dem Vertrauensmann der Deutschen Bank und der Porte vermittelte. Der deutsche Bankhelfer telegraphierte sodann nach Berlin und erhielt die Antwort, der Deutschen Bank gütlich zugureden. Daraufhin gab die Deutsche Bank das Geld. Der Vertreter der Deutschen Bank soll ein Herr v. Bülow, ein naiver Verwandter des Reichskanzlers sein. Derselbe soll im Einverständnis mit dem Direktor von Friedrich Krupp, Herrn Budde, einem Bruder des preussischen Eisenbahnministers, gehandelt haben.

Die Reaktion gegen die Gemwäd. **Petersburg,** 27. Dezember. Eine Bekanntmachung der Regierung besagt: Im Zusammenhang der Verhandlungen in Petersburg über die verschiedenen Wünsche in Bezug auf die Reform der inneren Verwaltung des Reiches äußerten. Es fanden auch in verschiedenen Städten stürmisch verlaufene Versammlungen statt. Da es die gesetzliche Pflicht der Regierung ist, die Staatsordnung und die öffentliche Sicherheit zu beschützen, so müssen und werden alle Versuche, die Ordnung umzuwerfen und alle regierungsfreundlichen Versammlungen mit allen gesetzlichen Mitteln unterdrückt werden, während die Schuldigen, hauptsächlich Beamten, gerichtlich belangt werden. Den Zeitungen kommt es zu, ihrerseits zur Beruhigung des öffentlichen Lebens beizutragen.

Ein russisch-chinesischer Zwischenfall. **London,** 27. Dezember. Das Neutrische Bureau meldet aus Shanghai vom 26.: Der Taotai hatte vom russischen Konsul die Auslieferung eines Matrosen vom „Alto“ verlangt, der einen Chinesen ermordet hat. Da der Konsul bisher keine Antwort gegeben hat und die Bevölkerung von Shanghai unruhig geworden ist, hat sich der Taotai an das auswärtige Amt um Verhaltungsmassregeln gemeldet.

Der russisch-japanische Krieg.

Einzelheiten über die letzten Kämpfe vor Port Arthur.

London, 27. Dezember. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Tientsin berichtet: Ein Boot aus Port Arthur teilt mit, daß die Japaner bei Anbruch der Dunkelheit am 22. in Stärke von etwa 5000 Mann mit vielen Maschinengewehren die nördlichen Verteidigungswerke angriffen. Sie nahmen mehrere Schanzen und drangen bis zum Fuß eines Berges vor, wo die russischen Maschinengewehre, zusammen mit schweren Geschützen, eine furchtbare Verheerung anrichteten. Bei dem Licht der Scheinwerfer kam es um Mitternacht zu einem heftigen Patronenkampf. Als dann eine russische Abteilung den Japanern den Rückzug abzuschneiden drohte, zogen sich diese zurück. Sie verloren verschiedene Maschinengewehre, 300 Gewehre und 80 Gefangene, ihr Verlust an Toten wird auf 600 Mann geschätzt. Die Japaner machten auf dem nördlichen Hügel bei Maschan Park, wo sie sich unter heftigem Feuer eingruben. Die beiden japanischen Hügel haben dagegen sämtliche Werke, die den äußeren Rahmen der Hauptforts bilden, angenommen. In Datsu treffen wahrscheinlich etwa 45 Bataillone mit Verstärkungen für die Belagerungsarmee von Port Arthur ein. Es verlautet, General Nagi liege an Arm und Bein schwer verwundet im Hospital zu Datsu darnieder.

Rußlands Rüstungen.

Paris, 27. Dezember. (Priv.-Tel.) Der Petersburger Korrespondent des „Echo de Paris“ berichtet, er habe nunmehr die Gewissheit gewonnen, daß Rußland immer größere Anstrengungen mache, seine Wappschilde zu verstärken. Der Eisenbahnminister und der Minister der öffentlichen Bauten tragen Sorge dafür, daß Truppen und Transporte auf dem sibirischen Wasserwege schnellstens befördert werden. Die Gesamtzahl der russischen Streitkräfte soll möglichenfalls auf 800 000 Mann erhöht werden. Der russische Kriegsplan geht dahin, die rechte Flanke der japanischen Armee mit Uebermacht zu umgehen. Der längste Ministerpost, welcher in Jaroskojelo stattfindet, beschloß, vor seinem Opfer zurückzuschreiten, um den Krieg baldig zu beendigen.

Sport.

Verderennen zu Van, 26. Dezember. Prix Du Chateau. 1. Coral. 2. Raboul. 3. Debrabat. Tot.: 18:10. Pl.: 17, 37:10. Prix Des Pirenes. 1. Amagons. 2. Citard III. 3. Bidrio. Tot.: 182:10. Pl.: 34, 66, 18:10. Prix D.P. Beaumont. 1. Emmanuel. 2. Noerkert. 3. Celar II. Tot.: 50:10. Pl.: 19, 48, 16:10. Prix D. Boufervard. 1. Gentil. 2. Sainte Claire. 3. Cranesbill. Tot.: 76:10. Pl.: 35, 17:10.

Verderennen zu Rempton-Parl. Gschwid S. O. Race Pl. 1. Rebuta. 2. Nereva. 3. Honore. 6/1, 7/1, 10/1. Hampton Chase. 1. Prince Tuscany. 2. Tam. 3. Glencel. 5/4 auf. Christmas Purse. 1. Stephanas. 2. Lord Brand. 3. Hartfield. 4/1, 10/1, 7/1. Boundlow S. Hben. Ch. 1. „Drpington“. 2. „Julia“. 3. „Marcha Real“.

Kammer & Macholl, Heilbronn
Goldene Medaille:
Weltausstellung Paris 1900.
Weltausstellung St. Louis 1904.

Dresdner Zahnärztl. Priv.-Klinik.
Sprengelstr. 7, 7. Strubeckstr. 7, Sonntags 10-12.
Lunkestr. 10, 11, 12-1, 4-6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Aus der Geschichte des Dresdner Schulwesens in alter und neuer Zeit.

Von Dr. phil. Dembki-Dresden.

Unter den Einrichtungen jedes Kulturstaates nimmt das öffentliche Erziehungswesen eine der wichtigsten, ja vielleicht die vornehmste Stelle ein. Zieht es doch jeden heranwachsenden Menschen, gleich ob er mit großen, ob mit geringen Anlagen ausgerüstet sei, in seine befruchtenden Arme hinein. Der Grad der Vorbildung des einzelnen ist entscheidend für seine Brauchbarkeit und sein Fortkommen im Leben, und der Grad der Güte der Schulrichtungen ist entscheidend für die Kulturentwicklung eines Volkes. Alle Volksgemeinden legen deshalb auf eine wohlorganisierte, auf der Höhe ihrer Zeit stehende Schule den höchsten Wert, und man kann sagen, je mehr ein Volk dem öffentlichen Erziehungswesen Verständnis, Interesse und Fürsorge entgegenbringt, auf desto gesunderer Grundlage baut sich sein öffentliches Leben auf.

Zum besseren Verständnis für die Entwicklung des Schulwesens in Sachsen Haupt- und Residenzstadt ist es vielleicht angebracht, einen kurz gehaltenen Rückblick auf den geschichtlichen Werdegang des Schulwesens überhaupt bis zu dem Zeitpunkte zu geben, da urkundlich die ersten Belege für die Existenz von Schulen in Dresden vorliegen, also etwa für die Zeit bis zum 12. und 13. Jahrhundert. Die ersten bedeutungsvollen Anfänge des Schulwesens, mit welchen unregelmäßigen Unterrichtsstunden faum noch in einem gewissen räumlichen Zusammenhang stehen, entwickelten sich bei den alten Griechen einerseits, und bei den alten Hebräern andererseits. Die Athener besaßen neben den in hoher Blüte stehenden Redner- und Philosophenschulen auch einfache Knabenschulen, welche letztere wohl dem Einflusse Solons ihren Ursprung verdanken, der in seinen Gesetzen bestimmte, daß ein athenischer Bürger seinen Vater gerichtlich belangt werden dürfe, wenn dieser ihn in seiner Jugend nicht gehörig habe unterrichten lassen. Von den Hebräern aus verbreitete sich das griechische Schulwesen zu den Römern, gleichzeitig bildeten sich aber auch bei den Israeliten Knabenschulen heraus, welche die Kenntnis der heiligen Sprache der Väter und die Gesetzbücher der männlichen Jugend vermittelten, also wesentlich religiösen Charakter hatten. An diese gegebenen Anfänge knüpfte die christliche Kirche an, welche nach dem Vorbild der Mahnung ihres Stifter die Pflege und Leitung der Jugend von jeher als eine ihrer wichtigsten Aufgaben angesehen hat. Die ersten christlichen Lehrer waren die Katecheten, die den Katechumenen, d. h. den zum Christentum übergetretenen Heiden und Juden vor der Taufe die religiöse Erziehung angedeihen ließen. In den späteren Jahrhunderten beschäftigten sich besonders die Klöster mit der Beschulung der Jugend. Der Gedanke eines allgemeinen Volksschulunterrichts, wo er einmal auftauchte, scheiterte an den gewaltigen rohen Volksmassen, welchen die Kirche seit der Völkervermehrung gegenüberstand. Selbst Karl der Große konnte eine allgemeine Volksschulbildung nicht praktisch verwirklichen, er mußte sich begnügen, der Weltlichkeit und den höheren Ständen eine gelehrte Bildung zu verschaffen. Im Mittelalter gab es fast nur gelehrte Schulen an den Domen und Klöstern, welche meistens in innere, für künftige Mönche und Geistliche, und äußere, den Söhnen der Edlen zugängliche, zerfielen, bis das Emporkommen der Städte auch in diesen das Bedürfnis nach Schulen, und zwar deutschen wie lateinischen,

ter einer lateinischen Stadtschule an. Das Latein hatte im Mittelalter noch die Bedeutung einer lebenden Sprache; es war ebenso wichtig für die Zwecke der Kirche wie die des öffentlichen Lebens und ward bis tief ins 14. Jahrhundert hinein auch in den Schriftstücken der häuslichen Verwaltung fast ausschließlich angewendet. Der erwähnte Rektor 988 war ein gelehrter Geistlicher, der die 1485 zu Speyer erschienene Bibel herausgab, 1492 Herzog Albrecht's jüngsten Sohn Friedrich (vom Jahre 1498 an Hoch- und Großmeister des deutschen Ordens in Preußen) nach Italien beauftragte, um in Siena dessen Studien zu leiten und später als Beichtvater des Herzogs Georg erscheint. Von einem Rektor Joh. Schöffel (1520) heißt es, daß er zuerst die griechische Sprache ausbrachte. Griechische Bücher waren damals noch so rar, daß als Melanchthon zu Wittenberg ankam zu lesen, nur drei Exemplare aufzutreiben waren, die er seinen Zuhörern zum Abschreiben borgte. Die Schule bestand zu jener Zeit aus drei Klassen: in den beiden unteren wurde das sogenannte Trivium, d. h. Grammatik, Poetik und Rhetorik gelehrt, daneben etwas praktisches Rechnen und die Gesangsübung für den Kirchendienst. In der oberen Klasse ging man zur eigentlichen Philosophie über, sie wurde aber nur von den wenigen Schülern durchgemacht, die sich dem Universitätsstudium widmen wollten. Das Schulgebäude, ursprünglich vielleicht in der Schreibergasse gelegen, befand sich schon im 14. Jahrhundert an der jetzigen Schulgasse, jedoch wohl südlich neben dem Esplanade an der Kirche, auf dem es 1480 neu erbaut und nach dem großen Brande (1493) wieder errichtet wurde. Im Untergeschosse befand sich eine einzelne große Schulstube, in der alle Altersstufen, zum Teil gleichzeitig, unterrichtet wurden, im Obergeschosse die dürftigen Räume des Schulmeisters, unter dem Dache die Kammern für die fremden Schüler. Die Aufsicht über die Schule mit dem Rechte, den Schulmeister anzustellen, übte der Rat, im Umlauf über hand sie in enger Verbindung mit der Kreuzkirche. Das Brückenaum führte die äußere Verwaltung und sorgte für die Bedürfnisse der Schule. In einer Urkunde, Brückenamtregister vom Jahre 1495, wird von der Kreuzschule gesagt, daß ihr Erbauer (1494) Ambrosius Schmeißer gewesen, und daß ein Mann namens Arnold 12 Groschen erhielt „vor Farbe zu schule zu molen“. Als erster protestantischer Schulmeister oder Rektor wird der mit Melanchthon innig befreundete Magister Nicolaus Cösius (mit seinem deutschen Namen Groe) aus Koburg genannt, der 1540 vom Rate berufen wurde und dem für die drei Klassen ein Supremum (später Konrektor), ein Baccalaureus (später Terzilius) und ein Kantor zur Seite standen. Auch ließ der Rat, dem Besche des Herzogs nachkommend, gleich nach erfolgter Kirchenänderung noch zwei Schulen errichten, eine deutsche Schreib- und Rechen- schule für die Knaben und eine abgesonderte allgemeine Schule für die Mädchen. Die feierliche Einweihung des „Schulmeisters“ geschah damals und auch später „per baculum et virgam“, mit Stab und Rute. An der Disziplin der Schule teilte sich erst 1671 damit ein Fortschritt, daß das damalige Visitationsdekret verordnete, bei der Schule ein leibliches Karzer bauen zu lassen, um der Anwesenheit der Rute wenigstens bei den erwachsenen Schülern entziehen zu sein. Zu den bisher genannten Schulen entstand in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts eine ganze Anzahl sogenannter Wirtelschulen, die sich zu einem richtigen Uebel auswählten. Im Jahre 1562 befanden außer einer Schreib- und Rechen- und Knabenschule für Knaben und einer Freimädchenschule beim Kloster eines Knaben- und Mädchenschule eines Magisters Arnold, eine desgleichen eines Hans Schröcker, eine dritte der Frau Stadtschreiberin, welche der Freimädchenschule großen Abbruch tat, und hierzu hatte sich „vor dem Schuldrücker Tore noch ein junger Geselle als Wirtelschule aufgedrungen“, gegen welchen besonders ins Feld geführt wurde, daß er „unbewußt war und Knaben und Mädchen, und zwar nicht bloß kleine, sondern auch erwachsene, unterrichtete, und sie, soviel man vernehme, sämtlich mit der Rute züchtete, woraus leicht Unheil entstehen könne“. Von allen diesen Schulen war und blieb aber die älteste, die Kreuzschule, nach wie vor die angesehenste, denn sie war, wie es in einer alten Chronik heißt, „von jeher als Hauptschule des Landes berühmt, und Abtelle und Fremde schickten ihre Kinder gern hieher“. Ein anderer Chronist betont ausdrücklich, daß in Dresden nicht leicht ein höheres oder niederes Kollegium zu finden sei, das nicht einen oder zwei Männer besäße, die den Grund ihrer Studien hier gelernt“. Das eigentliche Schulgeld betrug für wohlhabende Bürgerkinder vierteljährlich 2 Groschen, arme zahlten nichts. Außerdem hatten die Schüler dem Schulmeister bei mancherlei Gelegenheiten kleine Abgaben zu entrichten: 2 Heller unter dem Namen „Austreiberheller“ aus Anlaß der Unterbrechung des Unterrichts zu Pfingsten, Mikaelis, Weihnachten und Ostern; 2 Heller als „Lohheller“ zu Martini, Pfingsten und Bartholomäi, wo sie der Sitte gemäß einen Adlerlosh nahmen; 6 Heller als „Kerzheller“ zu Margaretha als Entschädigung für die früher gelieferten Kirch-kerze zum Wiraen des Wiraen; und 2 Groschen jährlich zu einem Fuder Brennholz. Ueber die Zahl der Schüler ist nichts bekannt, sie war zweifellos sehr schwankend, da die Fremden als „fahrende Schüler“ viel hin- und herzogen. In Kriegszeiten verordnete die Schule, bei Pestgefahr wurde der Zugang fremder Schüler ausdrücklich verboten. Die Kreuzschüler hatten an allen Gottesdiensten, Prozessionen und Verehrungen teilzunehmen. Sechs von ihnen, die sogenannten „Kommunikanten“, mußten sich gemäß einer Stiftung vom Jahre 1390 von Sonnenuntergang bis Mitternacht feils bereit halten, dem Priester, der mit dem Leibe des Herrn zu Kranken ging, auf dem Wege und Herwege mit Gesang voranzuschreiten. Vom Karfreitag bis zum Morgen waren vom Rate Schüler angesetzt, an dem heiligen Grabe in der Frauenkirche und der Kreuzkirche ununterbrochen Psalmen zu lesen. Für die zahlreichen armen Schüler bildete eine Hauptnahrungsquelle das Züpfen. Zu-

weilen verdienten sie sich auch etwas durch Bürgerweide oder beim Holzflößen von der Brücknäh nach der südlichen Ziegelschneure oder beim Ziegelfetzen lassen, auch wurden sie benutzt, um den Stadtschneidern bei Erhebung der Abgaben und bei sonstigen Rundgängen durch Lesen und Schreiben der Listen zur Hand zu geben. Als Zummelplatz war ihnen vor dem Frauentore ein „Schülergarten“ mit einem „Schimpfhaus“, d. h. Spielhaus, angewiesen. Das ist in großen Zügen das Bild des Dresdner Schulwesens im Mittelalter.

Bermischtes.

Die Uniformen des Kaisers. Noch nie hat ein europäischer Monarch so viele und mannigfaltige militärische Warden nicht nur seines eignen Landes, sondern auch fremder Staaten in sich vereinigt wie Kaiser Wilhelm II. Er gehört jetzt der Wehrmacht von nicht weniger als acht ausländischen Monarchen zum Teil in doppelten und dreifachen Ehrenstellen an. Denn er ist jetzt österreichisch-ungarischer und britischer Feldmarschall, spanischer Generalkapitän und schwedischer, norwegischer, britischer, russischer, dänischer Admiral und Inhaber von sieben nichtdeutschen Truppenteilen: zwei österreichisch-ungarischen, drei russischen, einem portugiesischen und einem spanischen, — dem ihm soeben verliehenen Kavallerieregiment Rumancia. Und im Reichsheere bekleidet der Monarch die Chefcharge bei sieben preussischen, in einem sächsischen, einem württembergischen, zwei bayerischen, einem heftischen und einem badischen Regiment. Außerdem aber ist er Chef der deutschen Marine. Jede einzelne dieser Warden — im ganzen sechsunddreißig an der Zahl — ist mit einer besonderen Uniform verbunden, und jede dieser Uniformen kennt durchschnittlich zwei bis drei Spielarten: Interim-, Gala-, Paradeanzug, manche aber, wie zum Beispiel die der preussischen Garde, so Korps, sogar mehr als doppelt soviel, und somit ergibt sich, daß die militärische Garderobe des Kaisers ungefähr hundert verschiedene Uniformen zählen müßte, wäre nicht zu beachten, daß nach alter, preussischer Sitte der oberste Kriegsherr sich auch als den Chef jedes einzelnen Truppenteils des Gardekorps ansehlt, auch wenn er sich nicht ausdrücklich für solchen erklärt hat. Tatsächlich hat der Kaiser auch schon öfter, namentlich bei Besichtigungen, die Uniform jeder Truppe der Garde, mit alleiniger Ausnahme des Gardetrainbataillons, und neueren Vorwärtens, wie Maschinenengewehrtruppe und Jäger zu Pferde, angelegt. Das bedeutet ein Mehr von etwa achtzehn Uniformen, die sich allerdings zum Teil nur durch leicht zu verändernde Abzeichen, Absteckeschilder und Epaulettés voneinander unterscheiden, wie die Ueberbrücke der Gardelinanterie. Aber trotzdem vergrößert sich der Bestand immerhin noch um etwa ein Dutzend Nummern. Doch wir sind noch nicht am Ende, denn wir haben weder die preussische Generalsuniform, die drei Variationen zuläßt, noch die der Seebataillone herabgerechnet und nicht berücksichtigt, daß der Kaiser — auch das ist alte Tradition — gelegentlich auch die Uniform folger Vinttruppenteile anlegt, zu denen er in keinem persönlichen Inhaberverhältnis steht, wie z. B. die des Breslauer Leibkürassierregiments. Alles in allem ergibt sich hieraus eine Garderobe von etwa 150 verschiedenen militärischen Anzügen, zu denen noch alle Akzessionen, wie Stiefel, Helme, Mützen, Dreimäster, Degen, Säbel, Schärpen, Binden, Bandolieren, auch die Mäntel nicht zu vergessen, hinzukommen. Von vielen, ja von den meisten dieser Uniformen sind natürlich gleich mehrere Exemplare vorhanden, und alle sind in riesigen Schränken aufgehoben und unterziehen der Obhut der unmittelbaren Bedienung des Kaisers bildenden Kammerdiener. Man sieht, daß das Amt eines Uniformfabrikanten für den Kaiser ein recht einträgliches sein muß. Es wäre dies noch in höherem Grade der Fall, wenn nicht die ausländischen Uniformen fast immer auch im Auslande angesetzt würden. Es ist unter den Souveränen üblich, wenn sie einen ihrer besten Offiziere Ehrencharakter in ihrer Armee oder Flotte übertragen wollen, die betreffende Uniform zugleich als Geschenk zu überreichen. Natürlich muß sie zuvörderst angesetzt werden, und dazu werden die nötigen Maße in aller Deutlichkeit befohlen. So hat Alfonso XIII. dem Kaiser, gewissermaßen als Weihnachtsgeschenk, auch eine völlige Umkleung als Generalkapitän geschickt. Der Kaiser liebt selbst Ueberbrückungen dieser Art auch mit seinen Offizieren vorzunehmen. So ließ er, als er zu dem Jubiläum der ehemaligen hannoverschen Armee fuhr, in das Gesicht seines Oberstleutnants Grafen Wedel die Oberstenuniform der Königsulane hineinschmuggeln und konnte ihm am nächsten Tage mit der Ernennung zum Obersten à la suite der Armee gleich den Befehl erteilen, in dieser Uniform zu erscheinen. Die vielen Uniformen des Monarchen zu verpacken, wenn dieser auf Reisen geht, ist natürlich auch keine Kleinigkeit, wenn natürlich auch nicht immer alle ihn begleiten. Hier herrscht selbstverständlich die peinlichste Ordnung und Genauigkeit. Aber ab und zu passiert ja überall einmal ein kleines Mißgeschick. So soll ein zur Dienstleistung bei Dose kommandierter jüngerer Offizier, dem die Sorge über das Gesicht des Kaisers oblag, als dieser sich einmal nach Wien begab, um dem Kaiser Franz Joseph einen feierlichen Besuch abzustatten, das Malheur gehabt haben, die dem Kaiser am wenigsten entbehrlichen Uniformen für die Stelle waren. Dem Offizier soll wegen dieses Vergehens eine sehr einträgliche Belohnung zu teil geworden sein.

Chlohrbrände in England. Aus London schreibt man unter dem 23. d. M.: „Auf schmerzliche Weise ist dem Carl of Lindsey die Weihnachtsfreude verdohen worden. Sein schönes Schloss Uffington House in Lincolnshire ist gestern vollständig niedergebrannt. Damit hat sich die auffallend große Zahl von aristokratischen Landhöfen, die in letzter Zeit ein Raub der Flammen geworden sind, abermals vermehrt. Uffington House stand inmitten eines großen Parks am Wellandflusse, einige Meilen östlich von Stamford. Lord

Lindley war gerade im Begriff, gegen 8 Uhr abends mit seiner Familie zu Tische zu gehen, als im nordwestlichen Flügel des Schlosses Feuer ausbrach und so schnell um sich griff, daß die ganze Dinnergesellschaft in aller Eile hinunter in den Park flüchten mußte. Von dem Wiesenplan vor dem Schlossportal aus sah die Herren im Bradanzug, die Damen in defolletierten Roben der Einäscherung des Gebäudes zu, das einst von Inigo Jones, dem Schöpfer von Buckingham Palace, errichtet worden war. Aus der Gemäldegalerie konnte das meiste, von dem übrigen historisch interessanten Inhalt des Schlosses nur wenig gerettet werden, so daß der Schaden annähernd eine Million beträgt. Sachkenner schreben dem neuerlich große Vermehrung von Feuerbränden auf den großen lordchaftlichen Landhöfen der zunehmenden Ausbreitung elektrischer Lichtanlagen zu. Nur wenige Magnaten sind so praktisch wie der verlorene Lord Salisbury, der in Hatfield die Einrichtung getroffen hatte, daß die Dynamomaschinen, die zur Sicherung dienen, nötigenfalls auch mit einem Pumpwerk verbunden und somit zu Löschzwecken benutzt werden konnten. Dagegen haben, seitdem Lord Wrottesley vor sieben Jahren sein Schloss mit einer berühmten Bibliothek bis auf die Grundmauern abbrannte, weil die Feuerwehler von Wottonhampton wegen anderweitiger Behinderung ausblieb, eine Reihe anderer großer Schlossherren eigene Feuerwehren mit umfassenden Vorrichtungen an Ort und Stelle eingerichtet. Alenheim Castle, der Sitz des Herzogs von Marlborough, Arundel Castle, der des Herzogs von Norfolk, Knowles Hall, die als berühmte Besitz der Grafen Derby und viele andere sind auf solche Weise geschützt. In Ghatwort ist der Herzog von Devonshire selbst Chef seiner Feuerwehler, und sie exerzieren monatlich zweimal unter seiner persönlichen Aufsicht.“

Christliche Trinkenwasser-Verhältnisse. Schlesien ist wohl der einzige Bezirk in Deutschland, in dem noch Wasser verkauft wird, und noch dazu Regenwasser. In Emden lösete im letzten Sommer das Uter davon bis zu zehn Pfennig; denn dort wird leider noch zu wenig Regenwasser, wenn nicht gar Kanalwasser getrunken. Häufige Typhus- und Malariafälle sind die natürliche Folge davon; auch jetzt gibt es Typhus in vier Orten. Die Vermählungen, heiseres Trinkenwasser zu beschaffen, stoßen leider fast überall auf recht große Schwierigkeiten. Obwohl die ganze Oberfläche von Schlesien aus unzähligen durchgehenden Kanälen, Tiefsen und Schloten durchzogen wird, sieht man doch bei dem Mariadorde Neuenlande, wo unzählige Brunnen erbohrt werden sollte, erst in einer Tiefe von 6 Meter auf Grundwasser und erst in einer Tiefe von 50 Meter auf klarer, frisches Trinkenwasser, das aber erst nach dem Filtern befreit werden muß. Auf der kleinen Insel Wilhelmshagen aber wurde selbst bis zu einer Tiefe von 65 Metern noch kein Wasser gefunden; bei 40 Metern traf man auf eine schwere, schwarze Tonsschicht, die vermutlich bis zu 90 Meter Tiefe hinabgeht. Erst wenn man diese völlig durchstoßen haben wird, ist ein Erfolg zu erhoffen.

Eine Million Frauen. Das Uebergewicht der Frauen über die Männer in Berlin — wenigstens der Zahl nach — tritt jetzt besonders deutlich zutage, da die Stadt daran ist, zwei Millionen Einwohner zu erreichen. Schon vor etwa drei Jahren hatte Berlin einmal über eine Million Frauen. Es war dies im Februar 1902. Für das Ende dieses Monats war die Zahl der Frauen vom statistischen Amt der Stadt auf 1 000 478 berechnet worden. Die Zahl der Männer hatte damals 993 717 betragen. Es gab also beinahe 100 000 Frauen mehr als Männer. Die Zahl der Bevölkerung und damit auch der Frauen ging dann in den folgenden Monaten des Jahres 1902 wieder zurück. Eine Million Frauen gab es erst wieder im Laufe des Monats Oktober 1902. Damals wurde die weibliche Bevölkerung auf 1 005 178 bezimmet, während es nur 998 805 Männer gab. Der Uebergewicht der Frauen war also durch die vermehrte Zuwanderung, die stets mehr aus Männern besteht, auf 63 373 zurückgegangen. Seitdem hat der Uebergewicht weiter nachgelassen und betrug z. B. Ende Oktober 1904 88 077. Man wird auch jetzt, da die Stadt infolge der anhaltenden Einwanderung zwei Millionen hat oder bald bekommen wird, kaum einen größeren Uebergewicht annehmen dürfen. Von den zwei Millionen Berlinern dürften somit rund 911 000 Männer und 1 089 000 Frauen sein.

Viele Leute machen immer wieder die selbe Erfahrung, wie sie schon ihre Väter und Mütter gemacht haben, nämlich, daß Lebertran ganz besonders als Vorbeugungsmittel äußerst wertvolle Eigenschaften besitzt. Es wird nun für jedermann eine willkommene Tatsache sein, zu erfahren, daß sie sich alle die wertvollsten Eigenschaften des Lebertranes sichern können, ohne dessen äußerst widerliche Nachteile mit in Kauf nehmen zu müssen. Scott's Emulsion hat die unangenehmen Eigenschaften des Lebertranes überlassen, und nicht nur alle seine wertvollen charakteristischen Merkmale unverändert erhalten, im Gegenteil, in Scott's Emulsion ist ihre Wirksamkeit erhöht. Sie werden staunen, wie schmackhaft Lebertran sein kann, wenn er in Form von Scott's Emulsion genossen wird.

Scott's Emulsion wird von uns auch in Apotheken und verkauft, und zwar nie über Maß, sondern Original-Abpackung in Schuimartel. G. m. b. H., Frankfurt a. M. 08608/29



Verantwortlicher Redakteur: Robert Köhler, Dresden 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991, 2992, 2993, 29

Stellen finden
Männliche
Gel. ja. Gärner u. Barben
a. Kuchel, a. Diener, Seiler,
Gemeinderat, 16. 0070

Kolporteur
Kalender 1905.
100 Stk. a 7 Pf.
1000 Stk. a 6 Pf.
Bismarckstr. 41. Rämise

Kolporteur und Händler
erhalten Neuheit in Neu-
jahrspostkarten, in Extravergilten,
C. Krause, St. Posthofstr. 7.
Wer passende Stellung sucht,
verf. u. Zus. d. Neueste
Notizenblätter in W. 10. 111824

Gehilfen und Mädchen,
welche im Annehmen von
Geldern, Schuldenfragen u.
dgl. Geschäften, per sofort
gel. werden, 17708

Bader
der seit Jahren als solcher
tätig gewesen, bel. u. dem Geb.
und dauernder Stellung gel.
D. H. 17688 Exp. d. Bl.

Zigarren-Vertreter gesucht
für Dresden u. einer
ersten Händl. H. 17688
bis 17708
Ostern nebst An-
gabe von Referenzen
an: C. 3572 b an
Postfach 10 u. Post-
amt, H. 17688, Dresden.
H. 17688

Gesucht
A. 1. Jan. als Schreiber und
Büroangestellter ein ja. Mann,
der stenographieren u. Schreib-
maschine bedienen kann. Ge-
suchte mit Lebenslauf, Zeug-
nisse u. Ang. der Gehalts-
ansprüche um. C. 7702 in
die H. 17688 Dresden.

1 Kutischer,
gleichwohl als verheiratet oder
ledig, für Kutisch u. leichte
Wagen, 17708
guter Pferdewärter u. l. u. l. u.
sein. Verh. u. Fortsetzung er-
wünscht. Dresden.
F. 17688

Zu verkaufen
Gelegenheitskauf, 1 Pflanz-
lot, 10 A. 10. 17688
W. 17688
W. 17688

Chaiselongue, neu,
nur 16 Mk., 17688
Ein breiter Papagei
mit W. 17688

Tourenrad
sehr gut erh. billig zu verk.
Schillerstr. 20. 17688
Neues Drahtrad, 60 Mrk., 17688
Schwabenrad, 17688

2 Halbhaifen,
wenig geb., leicht mit abneh-
mbarem Rad, 17688
leichte offene Kutschwagen
5 u. 6 u. 7 u. 8 u. 9 u. 10 u. 11 u. 12 u. 13 u. 14 u. 15 u. 16 u. 17 u. 18 u. 19 u. 20 u. 21 u. 22 u. 23 u. 24 u. 25 u. 26 u. 27 u. 28 u. 29 u. 30 u. 31 u. 32 u. 33 u. 34 u. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42 u. 43 u. 44 u. 45 u. 46 u. 47 u. 48 u. 49 u. 50 u. 51 u. 52 u. 53 u. 54 u. 55 u. 56 u. 57 u. 58 u. 59 u. 60 u. 61 u. 62 u. 63 u. 64 u. 65 u. 66 u. 67 u. 68 u. 69 u. 70 u. 71 u. 72 u. 73 u. 74 u. 75 u. 76 u. 77 u. 78 u. 79 u. 80 u. 81 u. 82 u. 83 u. 84 u. 85 u. 86 u. 87 u. 88 u. 89 u. 90 u. 91 u. 92 u. 93 u. 94 u. 95 u. 96 u. 97 u. 98 u. 99 u. 100 u. 101 u. 102 u. 103 u. 104 u. 105 u. 106 u. 107 u. 108 u. 109 u. 110 u. 111 u. 112 u. 113 u. 114 u. 115 u. 116 u. 117 u. 118 u. 119 u. 120 u. 121 u. 122 u. 123 u. 124 u. 125 u. 126 u. 127 u. 128 u. 129 u. 130 u. 131 u. 132 u. 133 u. 134 u. 135 u. 136 u. 137 u. 138 u. 139 u. 140 u. 141 u. 142 u. 143 u. 144 u. 145 u. 146 u. 147 u. 148 u. 149 u. 150 u. 151 u. 152 u. 153 u. 154 u. 155 u. 156 u. 157 u. 158 u. 159 u. 160 u. 161 u. 162 u. 163 u. 164 u. 165 u. 166 u. 167 u. 168 u. 169 u. 170 u. 171 u. 172 u. 173 u. 174 u. 175 u. 176 u. 177 u. 178 u. 179 u. 180 u. 181 u. 182 u. 183 u. 184 u. 185 u. 186 u. 187 u. 188 u. 189 u. 190 u. 191 u. 192 u. 193 u. 194 u. 195 u. 196 u. 197 u. 198 u. 199 u. 200 u. 201 u. 202 u. 203 u. 204 u. 205 u. 206 u. 207 u. 208 u. 209 u. 210 u. 211 u. 212 u. 213 u. 214 u. 215 u. 216 u. 217 u. 218 u. 219 u. 220 u. 221 u. 222 u. 223 u. 224 u. 225 u. 226 u. 227 u. 228 u. 229 u. 230 u. 231 u. 232 u. 233 u. 234 u. 235 u. 236 u. 237 u. 238 u. 239 u. 240 u. 241 u. 242 u. 243 u. 244 u. 245 u. 246 u. 247 u. 248 u. 249 u. 250 u. 251 u. 252 u. 253 u. 254 u. 255 u. 256 u. 257 u. 258 u. 259 u. 260 u. 261 u. 262 u. 263 u. 264 u. 265 u. 266 u. 267 u. 268 u. 269 u. 270 u. 271 u. 272 u. 273 u. 274 u. 275 u. 276 u. 277 u. 278 u. 279 u. 280 u. 281 u. 282 u. 283 u. 284 u. 285 u. 286 u. 287 u. 288 u. 289 u. 290 u. 291 u. 292 u. 293 u. 294 u. 295 u. 296 u. 297 u. 298 u. 299 u. 300 u. 301 u. 302 u. 303 u. 304 u. 305 u. 306 u. 307 u. 308 u. 309 u. 310 u. 311 u. 312 u. 313 u. 314 u. 315 u. 316 u. 317 u. 318 u. 319 u. 320 u. 321 u. 322 u. 323 u. 324 u. 325 u. 326 u. 327 u. 328 u. 329 u. 330 u. 331 u. 332 u. 333 u. 334 u. 335 u. 336 u. 337 u. 338 u. 339 u. 340 u. 341 u. 342 u. 343 u. 344 u. 345 u. 346 u. 347 u. 348 u. 349 u. 350 u. 351 u. 352 u. 353 u. 354 u. 355 u. 356 u. 357 u. 358 u. 359 u. 360 u. 361 u. 362 u. 363 u. 364 u. 365 u. 366 u. 367 u. 368 u. 369 u. 370 u. 371 u. 372 u. 373 u. 374 u. 375 u. 376 u. 377 u. 378 u. 379 u. 380 u. 381 u. 382 u. 383 u. 384 u. 385 u. 386 u. 387 u. 388 u. 389 u. 390 u. 391 u. 392 u. 393 u. 394 u. 395 u. 396 u. 397 u. 398 u. 399 u. 400 u. 401 u. 402 u. 403 u. 404 u. 405 u. 406 u. 407 u. 408 u. 409 u. 410 u. 411 u. 412 u. 413 u. 414 u. 415 u. 416 u. 417 u. 418 u. 419 u. 420 u. 421 u. 422 u. 423 u. 424 u. 425 u. 426 u. 427 u. 428 u. 429 u. 430 u. 431 u. 432 u. 433 u. 434 u. 435 u. 436 u. 437 u. 438 u. 439 u. 440 u. 441 u. 442 u. 443 u. 444 u. 445 u. 446 u. 447 u. 448 u. 449 u. 450 u. 451 u. 452 u. 453 u. 454 u. 455 u. 456 u. 457 u. 458 u. 459 u. 460 u. 461 u. 462 u. 463 u. 464 u. 465 u. 466 u. 467 u. 468 u. 469 u. 470 u. 471 u. 472 u. 473 u. 474 u. 475 u. 476 u. 477 u. 478 u. 479 u. 480 u. 481 u. 482 u. 483 u. 484 u. 485 u. 486 u. 487 u. 488 u. 489 u. 490 u. 491 u. 492 u. 493 u. 494 u. 495 u. 496 u. 497 u. 498 u. 499 u. 500 u. 501 u. 502 u. 503 u. 504 u. 505 u. 506 u. 507 u. 508 u. 509 u. 510 u. 511 u. 512 u. 513 u. 514 u. 515 u. 516 u. 517 u. 518 u. 519 u. 520 u. 521 u. 522 u. 523 u. 524 u. 525 u. 526 u. 527 u. 528 u. 529 u. 530 u. 531 u. 532 u. 533 u. 534 u. 535 u. 536 u. 537 u. 538 u. 539 u. 540 u. 541 u. 542 u. 543 u. 544 u. 545 u. 546 u. 547 u. 548 u. 549 u. 550 u. 551 u. 552 u. 553 u. 554 u. 555 u. 556 u. 557 u. 558 u. 559 u. 560 u. 561 u. 562 u. 563 u. 564 u. 565 u. 566 u. 567 u. 568 u. 569 u. 570 u. 571 u. 572 u. 573 u. 574 u. 575 u. 576 u. 577 u. 578 u. 579 u. 580 u. 581 u. 582 u. 583 u. 584 u. 585 u. 586 u. 587 u. 588 u. 589 u. 590 u. 591 u. 592 u. 593 u. 594 u. 595 u. 596 u. 597 u. 598 u. 599 u. 600 u. 601 u. 602 u. 603 u. 604 u. 605 u. 606 u. 607 u. 608 u. 609 u. 610 u. 611 u. 612 u. 613 u. 614 u. 615 u. 616 u. 617 u. 618 u. 619 u. 620 u. 621 u. 622 u. 623 u. 624 u. 625 u. 626 u. 627 u. 628 u. 629 u. 630 u. 631 u. 632 u. 633 u. 634 u. 635 u. 636 u. 637 u. 638 u. 639 u. 640 u. 641 u. 642 u. 643 u. 644 u. 645 u. 646 u. 647 u. 648 u. 649 u. 650 u. 651 u. 652 u. 653 u. 654 u. 655 u. 656 u. 657 u. 658 u. 659 u. 660 u. 661 u. 662 u. 663 u. 664 u. 665 u. 666 u. 667 u. 668 u. 669 u. 670 u. 671 u. 672 u. 673 u. 674 u. 675 u. 676 u. 677 u. 678 u. 679 u. 680 u. 681 u. 682 u. 683 u. 684 u. 685 u. 686 u. 687 u. 688 u. 689 u. 690 u. 691 u. 692 u. 693 u. 694 u. 695 u. 696 u. 697 u. 698 u. 699 u. 700 u. 701 u. 702 u. 703 u. 704 u. 705 u. 706 u. 707 u. 708 u. 709 u. 710 u. 711 u. 712 u. 713 u. 714 u. 715 u. 716 u. 717 u. 718 u. 719 u. 720 u. 721 u. 722 u. 723 u. 724 u. 725 u. 726 u. 727 u. 728 u. 729 u. 730 u. 731 u. 732 u. 733 u. 734 u. 735 u. 736 u. 737 u. 738 u. 739 u. 740 u. 741 u. 742 u. 743 u. 744 u. 745 u. 746 u. 747 u. 748 u. 749 u. 750 u. 751 u. 752 u. 753 u. 754 u. 755 u. 756 u. 757 u. 758 u. 759 u. 760 u. 761 u. 762 u. 763 u. 764 u. 765 u. 766 u. 767 u. 768 u. 769 u. 770 u. 771 u. 772 u. 773 u. 774 u. 775 u. 776 u. 777 u. 778 u. 779 u. 780 u. 781 u. 782 u. 783 u. 784 u. 785 u. 786 u. 787 u. 788 u. 789 u. 790 u. 791 u. 792 u. 793 u. 794 u. 795 u. 796 u. 797 u. 798 u. 799 u. 800 u. 801 u. 802 u. 803 u. 804 u. 805 u. 806 u. 807 u. 808 u. 809 u. 810 u. 811 u. 812 u. 813 u. 814 u. 815 u. 816 u. 817 u. 818 u. 819 u. 820 u. 821 u. 822 u. 823 u. 824 u. 825 u. 826 u. 827 u. 828 u. 829 u. 830 u. 831 u. 832 u. 833 u. 834 u. 835 u. 836 u. 837 u. 838 u. 839 u. 840 u. 841 u. 842 u. 843 u. 844 u. 845 u. 846 u. 847 u. 848 u. 849 u. 850 u. 851 u. 852 u. 853 u. 854 u. 855 u. 856 u. 857 u. 858 u. 859 u. 860 u. 861 u. 862 u. 863 u. 864 u. 865 u. 866 u. 867 u. 868 u. 869 u. 870 u. 871 u. 872 u. 873 u. 874 u. 875 u. 876 u. 877 u. 878 u. 879 u. 880 u. 881 u. 882 u. 883 u. 884 u. 885 u. 886 u. 887 u. 888 u. 889 u. 890 u. 891 u. 892 u. 893 u. 894 u. 895 u. 896 u. 897 u. 898 u. 899 u. 900 u. 901 u. 902 u. 903 u. 904 u. 905 u. 906 u. 907 u. 908 u. 909 u. 910 u. 911 u. 912 u. 913 u. 914 u. 915 u. 916 u. 917 u. 918 u. 919 u. 920 u. 921 u. 922 u. 923 u. 924 u. 925 u. 926 u. 927 u. 928 u. 929 u. 930 u. 931 u. 932 u. 933 u. 934 u. 935 u. 936 u. 937 u. 938 u. 939 u. 940 u. 941 u. 942 u. 943 u. 944 u. 945 u. 946 u. 947 u. 948 u. 949 u. 950 u. 951 u. 952 u. 953 u. 954 u. 955 u. 956 u. 957 u. 958 u. 959 u. 960 u. 961 u. 962 u. 963 u. 964 u. 965 u. 966 u. 967 u. 968 u. 969 u. 970 u. 971 u. 972 u. 973 u. 974 u. 975 u. 976 u. 977 u. 978 u. 979 u. 980 u. 981 u. 982 u. 983 u. 984 u. 985 u. 986 u. 987 u. 988 u. 989 u. 990 u. 991 u. 992 u. 993 u. 994 u. 995 u. 996 u. 997 u. 998 u. 999 u. 1000 u. 1001 u. 1002 u. 1003 u. 1004 u. 1005 u. 1006 u. 1007 u. 1008 u. 1009 u. 1010 u. 1011 u. 1012 u. 1013 u. 1014 u. 1015 u. 1016 u. 1017 u. 1018 u. 1019 u. 1020 u. 1021 u. 1022 u. 1023 u. 1024 u. 1025 u. 1026 u. 1027 u. 1028 u. 1029 u. 1030 u. 1031 u. 1032 u. 1033 u. 1034 u. 1035 u. 1036 u. 1037 u. 1038 u. 1039 u. 1040 u. 1041 u. 1042 u. 1043 u. 1044 u. 1045 u. 1046 u. 1047 u. 1048 u. 1049 u. 1050 u. 1051 u. 1052 u. 1053 u. 1054 u. 1055 u. 1056 u. 1057 u. 1058 u. 1059 u. 1060 u. 1061 u. 1062 u. 1063 u. 1064 u. 1065 u. 1066 u. 1067 u. 1068 u. 1069 u. 1070 u. 1071 u. 1072 u. 1073 u. 1074 u. 1075 u. 1076 u. 1077 u. 1078 u. 1079 u. 1080 u. 1081 u. 1082 u. 1083 u. 1084 u. 1085 u. 1086 u. 1087 u. 1088 u. 1089 u. 1090 u. 1091 u. 1092 u. 1093 u. 1094 u. 1095 u. 1096 u. 1097 u. 1098 u. 1099 u. 1100 u. 1101 u. 1102 u. 1103 u. 1104 u. 1105 u. 1106 u. 1107 u. 1108 u. 1109 u. 1110 u. 1111 u. 1112 u. 1113 u. 1114 u. 1115 u. 1116 u. 1117 u. 1118 u. 1119 u. 1120 u. 1121 u. 1122 u. 1123 u. 1124 u. 1125 u. 1126 u. 1127 u. 1128 u. 1129 u. 1130 u. 1131 u. 1132 u. 1133 u. 1134 u. 1135 u. 1136 u. 1137 u. 1138 u. 1139 u. 1140 u. 1141 u. 1142 u. 1143 u. 1144 u. 1145 u. 1146 u. 1147 u. 1148 u. 1149 u. 1150 u. 1151 u. 1152 u. 1153 u. 1154 u. 1155 u. 1156 u. 1157 u. 1158 u. 1159 u. 1160 u. 1161 u. 1162 u. 1163 u. 1164 u. 1165 u. 1166 u. 1167 u. 1168 u. 1169 u. 1170 u. 1171 u. 1172 u. 1173 u. 1174 u. 1175 u. 1176 u. 1177 u. 1178 u. 1179 u. 1180 u. 1181 u. 1182 u. 1183 u. 1184 u. 1185 u. 1186 u. 1187 u. 1188 u. 1189 u. 1190 u. 1191 u. 1192 u. 1193 u. 1194 u. 1195 u. 1196 u. 1197 u. 1198 u. 1199 u. 1200 u. 1201 u. 1202 u. 1203 u. 1204 u. 1205 u. 1206 u. 1207 u. 1208 u. 1209 u. 1210 u. 1211 u. 1212 u. 1213 u. 1214 u. 1215 u. 1216 u. 1217 u. 1218 u. 1219 u. 1220 u. 1221 u. 1222 u. 1223 u. 1224 u. 1225 u. 1226 u. 1227 u. 1228 u. 1229 u. 1230 u. 1231 u. 1232 u. 1233 u. 1234 u. 1235 u. 1236 u. 1237 u. 1238 u. 1239 u. 1240 u. 1241 u. 1242 u. 1243 u. 1244 u. 1245 u. 1246 u. 1247 u. 1248 u. 1249 u. 1250 u. 1251 u. 1252 u. 1253 u. 1254 u. 1255 u. 1256 u. 1257 u. 1258 u. 1259 u. 1260 u. 1261 u. 1262 u. 1263 u. 1264 u. 1265 u. 1266 u. 1267 u. 1268 u. 1269 u. 1270 u. 1271 u. 1272 u. 1273 u. 1274 u. 1275 u. 1276 u. 1277 u. 1278 u. 1279 u. 1280 u. 1281 u. 1282 u. 1283 u. 1284 u. 1285 u. 1286 u. 1287 u. 1288 u. 1289 u. 1290 u. 1291 u. 1292 u. 1293 u. 1294 u. 1295 u. 1296 u. 1297 u. 1298 u. 1299 u. 1300 u. 1301 u. 1302 u. 1303 u. 1304 u. 1305 u. 1306 u. 1307 u. 1308 u. 1309 u. 1310 u. 1311 u. 1312 u. 1313 u. 1314 u. 1315 u. 1316 u. 1317 u. 1318 u. 1319 u. 1320 u. 1321 u. 1322 u. 1323 u. 1324 u. 1325 u. 1326 u. 1327 u. 1328 u. 1329 u. 1330 u. 1331 u. 1332 u. 1333 u. 1334 u. 1335 u. 1336 u. 1337 u. 1338 u. 1339 u. 1340 u. 1341 u. 1342 u. 1343 u. 1344 u. 1345 u. 1346 u. 1347 u. 1348 u. 1349 u. 1350 u. 1351 u. 1352 u. 1353 u. 1354 u. 1355 u. 1356 u. 1357 u. 1358 u. 1359 u. 1360 u. 1361 u. 1362 u. 1363 u. 1364 u. 1365 u. 1366 u. 1367 u. 1368 u. 1369 u. 1370 u. 1371 u. 1372 u. 1373 u. 1374 u. 1375 u. 1376 u. 1377 u. 1378 u. 1379 u. 1380 u. 1381 u. 1382 u. 1383 u. 1384 u. 1385 u. 1386 u. 1387 u. 1388 u. 1389 u. 1390 u. 1391 u. 1392 u. 1393 u. 1394 u. 1395 u. 1396 u. 1397 u. 1398 u. 1399 u. 1400 u. 1401 u. 1402 u. 1403 u. 1404 u. 1405 u. 1406 u. 1407 u. 1408 u. 1409 u. 1410 u. 1411 u. 1412 u. 1413 u. 1414 u. 1415 u. 1416 u. 1417 u. 1418 u. 1419 u. 1420 u. 1421 u. 1422 u. 1423 u. 1424 u. 1425 u. 1426 u. 1427 u. 1428 u. 1429 u. 1430 u. 1431 u. 1432 u. 1433 u. 1434 u. 1435 u. 1436 u. 1437 u. 1438 u. 1439 u. 1440 u. 1441 u. 1442 u. 1443 u. 1444 u. 1445 u. 1446 u. 1447 u. 1448 u. 1449 u. 1450 u. 1451 u. 1452 u. 1453 u. 1454 u. 1455 u. 1456 u. 1457 u. 1458 u. 1459 u. 1460 u. 1461 u. 1462 u. 1463 u. 1464 u. 1465 u. 1466 u. 1467 u. 1468 u. 1469 u. 1470 u. 1471 u. 1472 u. 1473 u. 1474 u. 1475 u. 1476 u. 1477 u. 1478 u. 1479 u. 1480 u. 1481 u. 1482 u. 1483 u. 1484 u. 1485 u. 1486 u. 1487 u. 1488 u. 1489 u. 1490 u. 1491 u. 1492 u. 1493 u. 1494 u. 1495 u. 1496 u. 1497 u. 1498 u. 1499 u. 1500 u. 1501 u. 1502 u. 1503 u. 1504 u. 1505 u. 1506 u. 1507 u. 1508 u. 1509 u. 1510 u. 1511 u. 1512 u. 1513 u. 1514 u. 1515 u. 1516 u. 1517 u. 1518 u. 1519 u. 1520 u. 1521 u. 1522 u. 1523 u. 1524 u. 1525 u. 1526 u. 1527 u. 1528 u. 1529 u. 1530 u. 1531 u. 1532 u. 1533 u. 1534 u. 1535 u. 1536 u. 1537 u. 1538 u. 1539 u. 1540 u. 1541 u. 1542 u. 1543 u. 1544 u. 1545 u. 1546 u. 1547 u. 1548 u. 1549 u. 1550 u. 1551 u. 1552 u. 1553 u. 1554 u. 1555 u. 1556 u. 1557 u. 1558 u. 1559 u. 1560 u. 1561 u. 1562 u. 1563 u. 1564 u. 1565 u. 1566 u. 1567 u. 1568 u. 1569 u. 1570 u. 1571 u. 1572 u. 1573 u. 1574 u. 1575 u. 1576 u. 1577 u. 1578 u. 1579 u. 1580 u. 1581 u. 1582 u. 1583 u. 1584 u. 1585 u. 1586 u. 1587 u. 1588 u. 1589 u. 1590 u. 1591 u. 1592 u. 1593 u. 1594 u. 1595 u. 1596 u. 1597 u. 1598 u. 1599 u. 1600 u. 1601 u. 1602 u. 1603 u. 1604 u. 1605 u. 1606 u. 1607 u. 1608 u. 1609 u. 1610 u. 1611 u. 1612 u. 1613 u. 1614 u. 1615 u. 1616 u. 1617 u. 1618 u. 1619 u. 1620 u. 1621 u. 1622 u. 1623 u. 1624 u. 1625 u. 1626 u. 1627 u. 1628 u. 1629 u. 1630 u. 1631 u. 1632 u. 1633 u. 1634 u. 1635 u. 1636 u. 1637 u. 1638 u. 1639 u. 1640 u. 1641 u. 1642 u. 1643 u. 1644 u. 1645 u. 1646 u. 1647 u. 1648 u. 1649 u. 1650 u. 1651 u. 1652 u. 1653 u. 1654 u. 1655 u. 1656 u. 1657 u. 1658 u. 1659 u. 1660 u. 1661 u. 1662 u. 1663 u. 1664 u. 1665 u. 1666 u. 1667 u. 1668 u. 1669 u. 1670 u. 1671 u. 1672 u. 1673 u. 1674 u. 1675 u. 1676 u. 1677 u. 1678 u. 1679 u. 1680 u. 1681 u. 1682 u. 1683 u. 1684 u. 1685 u. 1686 u. 1687 u. 1688 u. 1689 u. 1690 u. 1691 u. 1692 u. 1693 u. 1694 u. 1695 u. 1696 u. 1697 u. 1698 u. 1699 u. 1700 u. 1701 u. 1702 u. 1703 u. 1704 u. 1705 u. 1706 u. 1707 u. 1708 u. 1709 u. 1710 u. 1711 u. 1712 u. 1713 u. 1714 u. 1715 u. 1716 u. 1717 u. 1718 u. 1719 u. 1720 u. 1721

Aufnahmen für das mit Oftern beginnende 40ste Schuljahr in die Abteilungen
 I. für Fortbildungsschulpflichtige (Handels- u. höhere Fortbildungsschule),
 II. für Nichtpflichtige (Lehrer in Handelsmittelschulen, Kurs),
 III. für weibliche Schulbesucher (Handelschule für Frauen und Mädchen)
 bis 31. Januar zu beantragen.
 Schulpflichtige (Vorbereitung, Vorbereitung und Kostenaufschlag kostenlos).
Klein'sche Handels-Akademie und höhere Fortbildungsschule
 Dresden W 9, Maria-Str. 3 Telefon der Direktion 257
 Direktion P. C. Klein 17734

Tanz-Lehr-Institut.

Beginn meines 2. Kurses in Tanz und feinen gesellschaftlichen Umgangsformen
Hotel „Grüne Tanne“, Königsbrüder Straße 62, am 9. Januar,
„Stephanienhof“, Stephanienstraße 4, am 10. Januar,
 sowie Anmeldungen Königsbrüder Straße 3b, vort. oder Stephanienstraße 4 erbeten.
Joseph Gleditsch, Hofballmeister a. D.,
 Gegründet 1887.

Lehr-Institut für Tanz und feine Umgangsformen
 Neue Kurse beginnen:
 Dienstag den 4. Jan., Donator 15 Uhr, Drei Räder Kol. 8 u. abds.
 Sonntag den 8. Jan. 10 Uhr, Prakt. Kesselschreiber
 Straße 11, abds. 8 Uhr, Montag den 9. Jan., Donator 15 Uhr,
 im Reihiger Hof, Reihigerstr., abds. 8 Uhr. — Konturfür für
 Reitere Donnerstag den 12. Januar — Anmeldungen erbitte in
 meine Wohnung Dunastraße 14, 1. Arthur Schurig, Tanzlehrer.

Tanz-Lehr-Institut W. Pause, v. Hauptbahnhof.
 Anfangs Januar beginnt ein neuer Kurs für
 sämtliche Tanz- und Karzerkänse. Gewissenhafte
 Ausbildung. Donator mäßig. Anmeldung und
 Ertragsstunden jederzeit. 17532

Tanz-
 Lehrinstitut Zahnsgasse 2
 zunächst Seef. (großer Unterrichtsaal).
 Reg. 4. Kurse: 3. Jan. Unter-
 richt: Dienst u. Freitag 8^{1/2} - 10^{1/2} Uhr.
 (Dauer 2 Woch.) den 6. u. 8. Jan. 4 Uhr.
 Sonntag 10 Uhr. 10 Uhr. Oberwelt. Aufg.
 Privatstunden jederzeit. (17737) J. Hochenschuss.

Zirkel von
Tanz-Dir. Henker u. Frau
 beginnen in der. Nur große, feine Säle ersten Ranges!
 Anm. d. Tagl. bis abds. 9 Uhr: Maternstraße 1 (Königsbr.)
 1. „Gewerbehause“, Ostra-Allee 13.
 Sonntag 1. u. 8. Januar 8 Uhr nachm., Donator 20 Mark.
 Sonntag 8. u. 15. Januar 8 Uhr nachm., Donator 20 Mark.
 2. Hotel Herzogin-Garten, Ostra-Allee.
 Sonntag 11. u. 18. Januar 8 Uhr nachm., Donator 15 Mark.
 3. „Waldpark“, Freiburger Str. 60.
 Sonntag 12. u. 19. Januar 8 Uhr nachm., Donator 12 Mark.
 In Neustadt: 17548

1. Hotel 1. Hofstraßen, Neustädter Markt.
 Dienstag 10. u. 17. Jan. 8 Uhr nachm., Donator 15 Mark.
 Kontor-Kursus: besonders auch für Reitere, weil ungenügend,
 da im eigenen Saal. Reg. 8. Jan. 6 Uhr. Don. 6 Uhr.
 Keine Extra-Zahlung für Garderobe etc.
 Keine Teilnahme ohne Schiller an d. neuen Kursen etc.
 weil nachtr. f. für neue Schiller, da öffentl. Tanzunterricht.

Mitglied des Bundes
deutsch. Tanzlehrer
Peter Jerwitz jun.
Tanz-Unterrichts-
Zirkel
 beginnen in dem eigenen 170 qm großen Privatlokal
 König-Albert-Str. 24, pl., 5 Minuten von Altstadt,
 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1447. u. 1448. u. 1449. u. 1450. u. 1451. u. 1452. u. 1453. u. 1454. u. 1455. u. 1456. u. 1457. u. 1458. u. 1459. u. 1460. u. 1461. u. 1462. u. 146

In letzter Stunde!

Der Riesen-Ausverkauf fertiger Herren-Garderoben

I. Etage!

No. 1 Schloßstrasse No. 1

I. Etage!

wird unwiderruflich

Sonnabend den 31. ds. Monats abends geschlossen.

Daher soll der Restbestand für jeden nur

annehmbaren Preis

ausverkauft werden, indem am 1. Januar 1905 die Lokalitäten geräumt und übergeben werden müssen. Es lohnt sich daher, für Jahre hinaus sich mit Kleidern zu versehen, indem es sich hier einzig darum handelt, die enormen Waren-Bestände in schnellster Zeit zu Gelde zu machen.

Vorrätig sind noch:

Herren-Anzüge, Herbst- und Winter-Ueberzieher, Herren-Hosen, Schlafrocke, Burschen- und Jünglings-Anzüge, Knaben-Anzüge, einzelne Röcke und Joppen, Fracks- und Gesellschafts-Anzüge und vieles mehr!

NB. Wiederverkäufer und Garderobenhändler werden ersucht, um Streitigkeiten untereinander beim Einkauf zu vermeiden, nur am 30. und 31. Dezember vormittags von 8 bis 10 Uhr ihre Einkäufe besorgen zu wollen.

Unwiderruflich 31. Dezember Schluss!

16298

Nachahmungen zurückweisen!!
Die Kgl. Staatsanwaltschaft hat bereits Nachahmungen der Ausstattung des Weines bestraft.



Kraft-Rothwein für Blutmarme u. Kranke, ärztlich empfohlen. Steht unter ständiger Kontrolle des Gerichtschmeckers Dr. C. Bischoff.

Santa Lucia Fl. 1,60 u. 2,10

Warnung vor Täuschung durch ähnliche Namen. Fordern Sie Lucia.

- Altstadt.**
Kobren & Kopschke, Birn. Weg.
Kernmann Hoch Altmarkt.
C. G. Kieperstein, Brauenerstr.
H. Stempel, Wildstrußstr.
Paul Finster, Struvelstr.
W. Lehmitz, Kreuzstr.
Georg Schindler, Struvelstr.
Jung Roberlin, Waisenhausstr.
E. H. Hanjod, Victoriastr.
Müller & Großhitz, Prager Str.
H. König, Johannstr.
H. Kreyhmar, König-Job-Str.
Friedrich Joritz, Br. Brüdergasse.
Kebmann & Reichert, Hoffstr.
Prager Str. 48.
W. J. & F. Reich, Hoffstr.
Waisenhausstr.
Georg Baumann, Prager Str.
C. D. Zahn, Wildstrußstr.
- Altstadt.**
Wildstruß Vorstadt.
Engel Apotheke, Annenstraße.
Richard Veder, Annenstraße.
Bernhard Rohbau, Annenstr.
Carl Heiler, Weitznerstraße.
Joh. Schuler, Ostra-Allee.
H. G. Veder, Br. Blauenstraße.
Carl Veder, Br. Blauenstraße.
H. H. Jäger, Weitznerstraße.
H. Goldbach, Dresden-Plauen, Weitznerstraße.
- Altstadt.**
Bismarck Vorstadt.
Erich Kopschke, Bismarckstr.
H. Burk, Waisenhausstr.

Allseitig beliebt und geschätzt ist Schippans Rotwein-Punsch

Warum?

Wegen seines vollendeten Wohlgeschmacks und weil auffallend gut bekommend.

Schippans Rotwein-Punsch-Essenz

1/1 Flasche 175 Pf.

1/2 " 90 "

zu haben bei

Paul Hennig vorm. Ed. Schippan

Dresden-N., Am der Dreikönigskirche 1.

Filiale: Klotzsche-Königswald.

Verkaufsstellen in Dresden-Altstadt:

Emil Böhme Nachf. (Osc. Schmiedecke)

Große Plauenische Straße 32.

Paul Franz, Strielesner Straße 44.

Max Pursche, Riechelfstraße 12.

Neue u. gebrauchte Pianinos

Flügel, Harmoniums.



Zur Zeit: Gebr. Pianinos u. Harmoniums zu 120, 190, 210, 240, 290, 300-440 Mk. Billigste Preise!

Stolzenberg

Johann-Georgen-Allee 13
Teilzahlung.

Kanarienhähne

Rotte Sänger, Tag- und Nacht-sänger, Stück 6 bis 15 Mk., Vorkäufer, St. Seiler, d. 40 Mk., exot. Sing- u. Hühner, Paar 2,50 Mk. Große Auswahl in Vogelkäfigen, Kanarien, Terrarien, Gold- und Silberfische, Wasserpflanzen und Muscheln, Vogelfutter, sowie alle für die Tierwelt nötigen Gegenstände. Preisliste gratis. Bestellungen in Brief, Nachnahme, Telegramm, Postkarte, oder durch den Naturhistorischen Verein. H. Fränkel, Kaiser-Wilhelm-Platz 6 (Ecke Br. Blauenstr.) Vogel u. Tier-waren naturgetreu ausgestellt.

Männer-

1829 leiden, Schwäche usw. Leh. Darrich, Adm.-Vindental 66, Herr W. in B. schreibt nach 7 Tagen: Bringt Ihnen die freudige Nachricht, daß mein Selbst. bef. 19. Rückporto erh.



H. Eiche u. Nussbaum
Hocker
Konsole
Wandbretter
Wandschränke
Büstenständer
Kachelische
Serviertische
Beisetzische
Zeitungsische
F. Bernh. Lange
Amalienstr. 11/13.

Für Frauen!

Spülkannen,
Hygienespritzen
Damenbinden
sowie sämtliche
hyg. Gummiwaren
empfehlen zu billig. Preisen
Frau Marie Rudolph,
Dresden-N.,
Zwingerstraße 4, II.,
unmittelb. dem Postplatz.
Preisliste frei.

Lungen- kranke

und Asthmaleidende sollten nicht unerwacht lassen. Stabsarzt Dr. med. Niessens

Buchenteerwein

bei sich anzuwenden. Er übertrifft fast alle bis jetzt gegen Lungenleiden angewandten innerlichen Mittel. Ist schon nach kurzem Gebrauch in den meisten Fällen bedeutende Besserung des Gesamtzustandes. Der Husten und die Asthma-Anfälle werden seltener, der Appetit stärker und das allgemeine Wohlbefinden gehoben. Preis pro Flasche 1,50 Mk. Verkauf u. Versand f. Sachsen Salomonis-Apotheke, Dresden-Alte., Neumarkt 8.

Kaffee

Schumann, Gröndlerstr.

Wagenleiden

Jeder Art heilbar. Auskunft ab. sich. Erfolg erstelle gern a. Dankbarkeit unentgeltl. Frau Direktor Emma Wrensch, Hannover, Weidstr. 27, part.



Günstigste Gelegenheit!
Gegen 500 Tausend N. versannte. solide
Draht- kleiderbügel
Preis für 1/2 Dtzd. Mk. 1,25, mit Aufschlag Nr. 149a Mk. 1,60. 9807

Gebr. Göhler,

Grüner Straße 16, Ecke Neue Gasse.

Zur Chryselius-Ecke,

Landhausstraße, Ecke Schleichgasse.
Verkauf von feinst. russ. Salat in echter Mayonnaise.
Verbreitung bei jedem Einkauf in Glasflaschen.
Allerhand feinsten Aufschnitt.
Bestellungen ins Haus werden prompt ausgeführt.
Überaus hohe Spezialitäten und andre feiner Zubereitete.
Niederlage der Weintraubenhandlung von Richard Voigt,
Dresden-N., Hauptstraße 10, der berühmten Viktor-
Fabrik von Carl Chryselius, Leipzig. Verkauf zu
Originalpreisen! Bei Einkauf von 3 Flaschen
1 Gratistafel. 011-32

Breslauer General-Anzeiger
Größte Probdruckerei Deutschlands.
Weit über
130000 Abonnenten.

Haupt-Insertions-Organ für Breslau, Schlesien und Posen.

Insertate aller Art haben größten Erfolg!

Insertionspreis:
Die einseitige Anzeigen 35 Pf.
in Breslau und Schönewald-Anzeiger 20 Pf.
in Halbesfelde 1 Mark

Preisberechnungen für Inserate und Probdruckerei
kostenlos.

Probdruck-Auflage allein
50000 Exemplare.

Johann Schneider

Schuhreparatur-Anstalten.
Ausführung in feinerem Stil und großer Haltbarkeit.
Trompeterstrasse 18,
Bautzner Strasse, Löwenstrasse,
Nicolaistrasse 8,
Zwingerstrasse 10,
Neustädter Markt 1.

Haut- und Geschlechtskrankheiten

behandelt Goseinsky, Dresden, Johannisstr. 15, I.
8-4-6-8 Uhr. (Kang.) G. Dr. med. Blau tätig gemein.

Der Weg zum Ruhme.

Roman von Georges Ohnet.
Deutsch von Ludwig Beckler.

(6. Fortsetzung.) Nachdruck verb.
Die Sonne, sich von dieser reizenden Eva geliebt zu wissen, die herrlichen Sommertage, die man abwechselnd in der freien Natur und einem wunderhübschen Garten verbrachte, das Vergnügen an den literarischen Debatten mit Saviron und Pinchart — all dies füllte seine Zeit in so köstlicher Weise aus, daß der brennende Arbeitsdrang, der ihn früher beherrscht hatte, sich allmählich weniger geltend machte, und er in dem Genusse der allseitigen Gegenwart schwelgte, als wäre er nicht sicher gewesen, daß ihm niemals wieder Glückes winken könne.

Eva umschmeichelte, liebte und verwöhnte ihn; ihr erschien das süße Nichtstun, in dem sich der große Mann gefiel, als etwas ganz Natürliches, und sie war überzeugt, daß es doch einer neuerlichen Anregung bedürfte, um aus dem fruchtbaren Boden seines Genies die Quelle der dichterischen Begeisterung mit unerminderter Fülle und Melchaltigkeit hervorzubringen zu lassen. Hier war er wenigstens ganz von ihr in Anspruch genommen und durch seine äußerlichen Einflüsse abgelenkt, und mit mehr Entzücken vergaß sie in ihm den Künstler um des Mannes willen, der ihre Liebe zu gewinnen verstanden. Jung, lebenswürdig und bezaubernd sah sie ihn vor sich, und in der Aufrichtigkeit ihres Charakters erwoh sie bereits die Frage, ob sie Derkhal nicht ebenso lieben würde, wenn er nur ein einfacher Dilettant und nicht der Schöpfer unergleichlicher Melodien wäre, und ob der Zauber ihrer Persönlichkeit ihn nicht ebenso zu fesseln vermocht hätte, auch wenn sie nicht die Verkünderin seines Genies hätte sein können. Doch in den Momenten, da sie von der-

artigen Gedanken heimgekehrt wurde, sagte sie sich immer wieder, daß es eigentlich viel besser wäre, diesen Dingen nicht auf den Grund zu dringen, sondern sich mit dem Glück zu begnügen, so wie es sich ihr darbott, das heißt vollkommen und schrankenlos wie immer, wenn es sich mit der ganzen Herrlichkeit der Jugend schmückt.

Der Sommer neigte sich bereits seinem Ende zu, als mit einmal ein Schatten den strahlend blauen Himmel zu verdunkeln begann. Derkhal war eines Tages nach Paris gegangen, und als er zum Speisen wieder zurückkehrte, verriet sein Blick eine Mühseligkeit, sein ganzes Benehmen eine Aufgeregtheit, die Eva sofort in Angst und Sorge versetzte. Doch waren Saviron und Pinchart zugegen, so daß sie den Gellebten nicht gleich ansprechen konnte, und mit zunehmender Furcht sah sie, daß er während des ganzen Abends mürrisch und schweigsam war, lauter Dinge, die sie bisher an ihm nicht gekannt. Vergebens blühte Saviron, der gerade heute „aut im Juge war“, seine anhängendsten Theorien auf; Derkhal hörte ihm mit einem zerkreuzten Lächeln zu, man sah ihm deutlich an, daß sein Geist anderwärts weilt, und ohne jede Gegenrede ließ er den Kritiker sprechen, was er wollte. Dafür blühte er dicke Rauchwolken aus seiner Zigarette vor sich hin, als wollte er sich in einen undurchdringlichen Dunstkreis hüllen, um sein Gesicht dem forschenden Blick Evas zu entziehen. Doch kaum waren Saviron und Pinchart fort, als die junge Frau ihn mit Fragen zu bestürmen begann. Er versicherte sie, daß sie sich täusche und ihn keinerlei Unmut heimgekehrt habe. Nur müde sei er ein wenig und insofern vielleicht weniger geistig gewesen als sonst. Da sie sich aber nicht überzeugen ließ, auch nicht müde ward, mit liebevoller Beharrlichkeit in ihn zu dringen, so ge-
hand er ihr endlich, daß er mit materiellen

Schwierigkeiten zu kämpfen habe. Er habe mehr ausgegeben, als er vernünftigerweise hätte ausgeben dürfen; seine Eitelkeit habe ihn veranlaßt, sich eine recht kostspielige Lebensweise zurechtzulegen, und nun müsse er Verbindlichkeiten nachkommen, die er vergessen hatte, kaum daß er sie eingegangen war, ganz abgesehen davon, daß er gar nicht in der Lage war, sie zu erfüllen, da ihm die Mittel dazu fehlten. Im Laufe des Tages habe er seinen Agenten aufgesucht, der ihm aber nur einen sehr bescheidenen Betrag aus den eingelaufenen Tantiemen abliefern konnte, der lange nicht hinreichte, um seinen Verpflichtungen Genüge zu leisten. Auch bei seinem Verleger sei er gewesen, der Klage darüber führte, daß er ihm bereits zu große Beträge vorgestreckt habe und nun keine neue Note von ihm zu erhalten imstande sei. Die Aufführungen von „Erin“ hätten, getragen, was man nur erhoffen durfte, und es sei schon die höchste Zeit, um die „Italienerin“ herauszubringen. Hier ließ sich Eva mit allem Nachdruck vernehmen:

„Die „Italienerin“ wird gegeben werden, sobald sie deinen Anforderungen nach jeder Richtung hin entspricht, keinen Moment früher! Gegenwärtig kommt nur eine Sache in Betracht, und das ist der Ruhm. Sollten wir vielleicht aus materiellen Rücksichten auf deinen Erfolg verzichten? Das wäre der helle Wahnsinn! Erwinn dich nur, über was wir jüngsthin mit Saviron sprachen. Ein Künstler darf nur arbeiten, wenn er frei und ungehindert ist, nach jeder Richtung hin; die dichterische Begeisterung entflieht aber, geht man um des Geldes willen an die Arbeit. Nimm dir Zeit, höre nur auf die Stimme deines Gewissens und schreibe keine Note nieder, ohne überzeugt zu sein, daß sie für die Größe deines Werkes unumgänglich notwendig ist!“
„Sehr schön gesagt“, meinte Derkhal erbit-

tert. „Und woher nimmt man das Geld, um die laufenden Ausgaben zu befriedigen und die verschiedenen Lieferanten zu bezahlen, die sich mit solchen Worten nicht abspellen lassen? Jeder leben wir nicht im Himmel. Die Theorien Saviron's sind ja wunderbar schön, das bekräftigt ich keinen Augenblick, aber nur am Rande der Hypothese, im Umgange mit den Ruhesten und unter dem Vorzeichen Apolls, an irgend einem einsamen Ort, wo man keinerlei materiellen Bedürfnisse kennt. Das alles gibt vortreffliche Vorwürfe für das Bemalen von Bühnenvorhängen ab. Doch in der Wirklichkeit verhalten sich die Dinge einigermaßen anders. Vor allem muß man essen, dann bezahlen, was man schuldig ist, und schließlich darf man sich in seine finanziellen Schwierigkeiten verwickeln lassen, denn nichts lähmt die Arbeitskraft und Arbeitsfreude sicherer, als wenn man Verbindlichkeiten mit seinen Gläubigern hat.“
„Ach“, rief Eva aus, „wenn du Geld brauchst, ich habe welches!“

Bei diesen Worten, die von aufrichtiger Liebe und Opferfreudigkeit eingegeben waren, glitt ein Schatten über Derkhal's Stirne. Er ließ den Kopf sinken, und mit einer Zurückhaltung, von der sich die Jungfrau recht schmerzhaft berührt fühlte, erwiderte er:
„Ich danke dir für deinen guten Willen. Doch was du mir da vorschlägst, kann ich nicht annehmen. Denke nur einen Moment über die Sache nach, und du wirst selbst einsehen, daß das Wort dem Verstande voraussetzt. Mit andern Worten, dein Herz hat früher als die Vernunft gesprochen. Ich darf und will einen solchen Dienst von dir nicht annehmen...“
„Von mir? Nicht einmal von mir?“ fragte Eva bebenden Tones. „Ist denn alles, was ich befinde, nicht auch dein Eigentum? Wacht du einen Unterschied zwischen mein und dein? Haben wir keine Schulden nicht gemeinschaftlich gemacht? Sind sie nicht die Folgen unserer gemeinschaftlichen Lebensweise? Wir haben

Neujahrskarten

Gratulations- und Scherzkarten.

Grösste Auswahl. — Billigste Preise.
Händlern besondere Vorteile.

J. Bargou Söhne

17655
Wilsdruffer Str. 54, am Postplatz.

Inventur- Ausverkauf Hesse

Scheffelstrasse.
Grosse Posten
27—31. Dezember. Blumen
Blätter
Palmen
Straussfedern.
Wer Posten billig kaufen will, komme.

Geflügelmast-Anstalt Göllschau i. Schles.

empfehlen ihr
Ia. Milchmast-Zafelgeflügel,

nach Brüsseler Art. in bekannt vorzüglicher Qualität und beliebigen Quantitäten bei reichlicher Fütterung. Probeforderungen, auch an Proben, werden auf Wunsch sofort erwidert. Wir orientieren wie folgt:

Ia. Milchmast-Küden	pro Pfd. 1.— Mk.	} Alles Geflügel gelangt sauber dressiert zum Versand.
Ia. Milchmast-Poulets	„ „ 1.10 „	
Ia. Milchmast-Poularden	„ „ 1.25 „	

12 Kabinett- Photographien

mit Goldschnitt
gegen diese Annonce liefert für
(Annonce immer gültig, bei
der Aufnahme vorzulegen)

Photograph Richard Jähmig

Königsbrücker Str. 71.
Ohne Annonce 6 Mk.
Büchsigste Zeit für Aufnahmen
bis 3 Uhr. (1904)
Lieferzeit 8—12 Tage.
Beratungen u. 3 Mk. an.

Punsch-Rezept.

Die Tee-Importfirma Rudolph Seelig & Co., Prager Straße 30, gibt folgende bewährte Anweisung zur Zubereitung eines guten **Silvester-Punches**. Man nehme zu 1 Liter Rotwein 1/2 Liter, 150 Gramm Zucker, den Saft von 2 Zitronen u. 1—1 1/2 Liter schwachen guten Tee. Dieses Gemisch erhitzt man bis zum Siedepunkt, lasse es jedoch nicht kochen. Man erhält dann einen sehr wohlschmeckenden, delikatischen Punch, welcher nicht berauscht und dessen Genuss die sonst üblichen Kopfschmerzen nicht zur Folge hat. Je nachdem man den Punch stark oder schwach wünscht, giesse man Tee hinzu. Am besten eignen sich hierzu die Tee-Mischungen Marke „B“ und Marke „O“, obiger Firma, pro Pfund Mk. 3 und Mk. 4, welche bei allen Weinhandlungen mit den höchsten Preisen: „Goldene Medaillen in Verbindung mit Ehrenpreisen“ ausgezeichnet wurden.

Rudolph Seelig & Co.

Tee-Importhaus, Prager Straße 30.

Lose

Königl. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung 2. Klasse am 11. u. 12. Jan.

Alexander Hessel, Dresden

Welssegrasse 1, Ecke König-Johannstrasse.

der anerkannt besten Marke
Punsch-Essenzen,
Arrak, Rum,
Kognak,
Tafelkühre

Herm. Jos. Peters & Co. Nachf.
Köln a. Rh.
empfehlen zu Originalpreisen
Hugolattke, Köln u. Dettl.
Ant 1. Tel. 3037, Frankfurtstr. 28.

Zinn- Käse- Anhäuser

15440

biköre nach Benediktiner- und Karthäuser-Art

F. W. Oldenburger Nachf.
Ordnung: Reg. Großhändler, Gera
Es haben in Wein-, Obst- und
Ordnungshandlungen.

Engros-Lager in Dresden:
Wilmann, Gerastr. 1, Joh. Niemann, Ritscherstr. 6, Tel. Amt I, 2461.

beide das gleiche Elend kennen gelernt, und nun wollest du in dem Gewinn untrer veränderten Lage einen Unterschied machen? Was ich dir anbiete, bin ich dir ja schuldig...

„Nein!“ erklärte er mit einem gezwungenen Lächeln. „Mein Barmherzigkeit verbietet mir, mich deinen Argumenten zu fügen. Sie rühren mich tief, bewegen mich mehr, als ich zu sagen vermag; aber sie überzeugen mich nicht. Die Moral, die über alle Gefühle erhaben ist, verbietet dem Manne, materielle Dienste von einer Frau anzunehmen...“

„Von einer Frau!“ unterbrach ihn Eva schmerzhaft. „Ich bin für dich nur eine Frau? Und ich dachte, du liebtest mich mehr und beurteiltest mich richtiger! Nun sehe ich, daß ich mich getäuscht habe...“

Sie brachen das peinliche Gespräch ab, und in Eva begannen sich die ersten Zweifel über die Aufrichtigkeit der Liebe Derhals zu regen. Sie, die so ehrlich und aufrichtig war, erblickte in der vorsichtigen Zurückhaltung des Musikers einen moralischen Vorbehalt, der tief verkehrend auf sie wirkte. Es wollte sie bedanken, als betrachte sich Derhals nicht als unlösbar mit ihr verbunden, denn er gab die Möglichkeit zu, daß ein Moment kommen könnte, da er genötigt wäre, mit ihr abzurechnen. Ihre eigene Zurückhaltung für den Komponisten wurde dadurch freilich nicht beeinträchtigt. Ihre Bewunderung für ihn war zu groß, als daß sie ihn nicht genommen hätte, wie er eben war, mit all seinen Schwächen und Vorzügen gleicherweise. Aber eine gewisse Traurigkeit, ein Schatten von Unruhe senkte sich über ihren Geist. Sie bemühte sich jedoch, ihre Gefühle zu verbergen, denn sie erkannte deutlich, daß, wenn sie durchsichtigen liehe, sie gewisse an Derhals, dies zur Folge hätte, daß er für sie erkalten und sich möglicherweise auch von ihr lösen würde. Sie hielt indessen fest an ihm, sowohl an dem schönen, begabten Mann, als auch an dem genia-

len Musiker, als den sie ihn kannte. Zudem verschmolz in ihren Augen der Musiker so gründlich mit dem Geliebten, daß sie die beiden nicht voneinander zu trennen vermochte.

Inzwischen waren die Ferien zu Ende gegangen und man kehrte nach Paris zurück, wo Eva alsbald wieder auf der Bühne zu erscheinen hatte. Jedes von ihnen bezog seine Wohnung für sich wie vordem; die förmliche Vertraulichkeit, in der sie während des herrlichen Sommers gelebt, war dahin. Raum in die Hauptstadt zurückgekehrt, wurde Eva wieder von ihrer Tätigkeit an der Oper in Anspruch genommen. Die Erfolge, die sie in der letzten Spielzeit geerntet, waren so groß gewesen, daß ihr Direktor bei der Bestimmung des Spielplans in erster Reihe auf sie achtete. Natürlich trat sie zunächst wieder in „Erin“ auf; aber schon begannen die Zeitungen anzudeuten, daß die große Sängerin in einem neuen Werke eines berühmten Komponisten hervorragend beschäftigt werden sollte. Doch wurde weder der Titel des Werkes, noch der Name des Musikers genannt; man sprach nur in verhüllten Worten und mit geheimnisvoller Vorsicht über die Sache. Offenbar war es klar, daß es sich weder um die „Italienerin“, noch überhaupt um ein Werk von Derhals handelte.

Eva verhielt sich ruhig und zog auch keine Erkundigungen ein. Diese Zeitungsnotizen mit dem offiziellen Ankündigen berührten sie schmerzhaft. Sie fürchtete, Derhals könnte über sie ärgerlich werden und unter dem Einflusse unterschiedlicher künstlerischer Erwägungen, die bei einem Komponisten stets eine so große Rolle spielen, eine Erkaltung in ihren wechselseitigen guten Beziehungen eintreten lassen. Derhals hatte diese Notizen, deren Ton und Fassung auf eine sehr geistreiche Hand hindeuteten, sichtlich auch gelesen; doch erwähnte er ihrer mit keiner Silbe. Er gab sich den

Aufchein, als wüßte er von nichts, und spielte ihr gegenüber das selbe Spiel, das Eva ihrem Direktor, ihren Kolleginnen, den Journalisten und all denen gegenüber spielte, die ein Interesse daran hatten, ihre wahre Meinung kennen zu lernen. Daviron war es, der mit seiner gewohnten Schonungslosigkeit daran ging, die Schleier zu zerreißen, hinter denen sich das Unbekannte, das Zweideutige verbarg. Als er einen Abend bei Eva weilte, sagte er:

„Sie haben also die Absicht, Verehrte, in der „Kaiserin“ des berühmten Signor Vespucci die Hauptrolle zu spielen?“

Sie erstarrte und fragte mit zitternder Stimme:

„Wer hat Ihnen das gesagt?“

„Das Gerücht ist allenthalben verbreitet.“

„Ich höre es jetzt zum erstenmal.“

Sie brauchen sich gar nicht dagegen zu sträuben, die Sache hat nichts Ehrenrühriges für Sie. Sie wissen jedenfalls, daß Citore Vespucci einer der gelehrtesten Komponisten ist, deren sich das heutige Italien zu rühmen hat. Seine Musik ist nicht schlechter als die seiner Kollegen von jenseits der Alpen. Die reine Virtuosität ohne eine Spur von Originalität oder Geschmack. Doch bringt man diesem Tschin-Tschin in ganz Europa eine besondere Vorliebe entgegen; das macht Furor. Und unsere Nationalmusik-Akademie, deren Spezialität es ist, die Werke ausländischer Komponisten aufzuführen, war es doch der eigenen Reputation schuldig, diese Kunstgattung, falls man Stämperarbeiten solcher Art also nennen darf, untrer Bewunderung zugänglich zu machen. Da Sie nun nicht wissen, daß Sie dazu ausersehen sind, dieses neue

*) Offizielle Bezeichnung für die Große Oper in Paris. — Anmerk. d. Uebers.

Wert unserm Publikum vorzuführen, so teile ich es Ihnen mit.“

„Offentlich wird man mich doch auch noch befragen“, meinte Eva, die sich bereits gelagert hatte, mit einem Lächeln.

„Gewiß, aber nur der Form wegen. Sie sind dazu ausersehen, die Sopranrolle zu singen. Es ist eine Rolle ersten Ranges, die Ihnen nur zur Ehre gereichen kann, und Ihre persönliche Neigung wird sich diesmal der Notwendigkeit zu fügen haben.“

„Man ist heutzutage kein Sklave mehr und kann einem Theater, wo man keine passende Rolle erhält, den Rücken kehren.“

„Allerdings, — indem man ein Pönale bezahlt. Wissen Sie, wie hoch sich das Abgabe beläuft?“

„Natürlich. Auf hunderttausend Franken. Und die habe ich nicht. Ich kann Sie mir aber verlassen. Jahrmann hat mir vor einigen Monaten den Vorschlag gemacht, eine Tournee durch Amerika zu unternehmen, und einen Voranschlag von fünfzigtausend Franken versprochen. Ich brauche nur ein Wort zu sagen, damit er den Betrag verdoppelt, und dann bin ich frei.“

„Was erreichen Sie denn damit, daß Sie frei sind?“

„Ich kann dann singen, was ich will, was mir paßt.“

Daviron gab keine Antwort. Er ließ den Kopf sinken, machte einen trübsamen Blick, wie immer, wenn er ärgerlich war und sich zu einem großen Ausfall ansetzte. Aber der Ausfall erfolgte nicht. Gräbelnd schritt er ein paarmal durch das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Gänzlicher Ausverkauf.

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen 20, 50 und 60 Prozent Rabatt



- Goldene Herren-Uhren von 5 Mark an.
- Goldene Herren-Präzisions-Uhren von 30 bis 800 Mark.
- Taschen-Uhren von 8 Mark an.
- Goldene Damen-Uhren von 14 Mark an.
- Moderne Wand-Uhren. Gehäuse, ca. 10 cm lang, echt Aufbaum, von 12 Mark an.
- Regulatoren von 8 Mark an.
- Große Sorten in Messer-Uhren, Röhren-, Kontor- und Stand-Uhren.
- Goldwaren. Feine Damen-Ketten von 1 Mark an. Noch 100 verschiedene herrliche Muster am Lager. Massiv goldene Ringe von 2 Mark an. Trauringe von 2 Mark an. Herren-Uhrenketten in Gold, Stahl, Nickel von 50 Pf. bis 100 Mark.

Günstiger Einkauf wirklich solider Uhren für das bevorstehende Weihnachtsfest. Hugo Treppenhauer, Uhrmacher, Scheffelstr. 20, part. u. 1. Etage. Die Geschäftslokalitäten sind zu vermieten oder das Grundstück zu verkaufen. 16180



Das beste Briket. Grösster Heiz-Effekt. Geringster Ascherückstand zu haben in besseren Kohlegeschäften. F. Grobe & Co., Berlin SW. 11. W. G. Lorenz, Dresden-A. Ellsenstrasse 77.

Ruhe für den Magen

und Kräfte für den Körper? NURAL bewirkt Beides. Deshalb der grosse Erfolg bei allen Magenbeschwerden und Verdauungsstörungen. Appetitmangel, Blutmangel, allgemeines Schwäche und in der Rekonvaleszenz. NURAL (fr. Nural) ist ein diätetisches Nähr- und Verdauungsmittel, enthält resorbierbare Kohlehydrate, Salz-säure, die wirksamsten Verdauungsfermente Pepsin und Bromelin (aus der Ananasfrucht gew.). Seit 10 Jahren bewährt und von Tausenden von Ärzten vielseitig verordnet. Es hilft verdauen, bewirkt grossen Appetit, kräftigt, beseitigt schlechte Verdauung und ist frei von Alkohol daher bedeutend wirksamer als alle Pepsin-Weine, Liköre u. dergl. Von höchstem Wohlgeschmack, ganz unschädlich für jung und alt. Fränkchen in den Apotheken, Drogerien und direkt von Kiewe & Co., Nuralfabrik Dresden, Str. 40-42, A. Broschüren auf Wunsch gratis und zur Probe 1/2 Flasche a Mk. 1.75 portofrei. Preis von 1/2 Flasche (ca. 500 gr Inhalt) Mk. 3.— portofrei.

Einige von vielen Hunderten glänzender ärztlicher Urteile: „Ihr Nural ist von ganz vorzüglicher Wirkung, besonders bei Magenkatarrh.“ Berlin W, H. 6. 04. „Vorläufig will ich nur konstatieren, dass mir Ihr Nural vor allen anderen Mitteln als das wirksamste Verdauungs-Unterstützungs-Präparat erscheint.“ Weimar, 22. 6. 04. „Berüglich Ihres Nural teile ich Ihnen mit, dass ich mit einer Flasche grossartigen Erfolg hatte. Ich würde in der Beurteilung vorsichtiger sein, wenn vollkommener Appetitlosigkeit leidend, bekam ich, nachdem ich Ihr Nural einem kräftigen Hunger steigerte. Hätte mir einer meiner Kranken einen solchen ziemlichen Skoptizismus an das Mittel herabgang — ich hatte schon allerlei ohne jeden Erfolg versucht — hatte es den obengenannten Erfolg.“ Frankfurt (Reg.-Bez. Kassel), 5. H. 04. „Ich teile Ihnen mit, dass ich mit dem Nural sehr zufrieden bin und hier schon Hunderte von Flaschen verordnet habe.“ Sanatorium Zoppot bei Danzig, 5. H. 04.

Damen-Haar, Zöpfen-Strähne ohne Schnuren in größter Anzahl von 3 Mark an, die natürlichsten Damen-Schüttel bet 1.35/2 Frau Hedwig Kirsch, Preisnachschick nur für Damen, Gumnac-Strasse 38.

Bowling Bergschneiderei Anhäuser 15440

Biskuits Sellmann, Gumnacstr.

Große gutgearbeitete Damen-Schürzen jetzt nur 38 Pf. J. Behrendt, Goldbeinstr., Ecke Reithöferstr.

Klepperbeins goldblanken Dorschlebertran vom neuesten Fang, fast geschmacklos, leicht zu verdauen. 24 Flaschen zu 45 Pf., 150 Pf. bei Abnahme von 100, 150 Pf. Klepperbeins ungar. Latschen-Kiefernöl mit seinen überraschenden Eigenschaften. Zu haben bei C. G. Klepperbein, Frauenstrasse 9, den 1. 1707. 011340

Puppenklinik. Puppenperücken. Hedwig Kirsch, 38 Grunauer Straße 38.

Import französ. Rotweine. 217 000 Liter. Roussillon ca. 11° alcool halb schwer 47 Pf. Algier ca. 11° alcool halb schwer 52 Pf. Algier ca. 12° alcool schwer 56 Pf. G. Weber-Reeb, STRASSBURG I. E.

Geschlich geschützt! Hygienisch. Lippenstüher. Jede Gelade einer Anstreichung durch Liebermann ausgeschlossen. Preisliste mit ärztlichen Gutachten kostenlos. Biederstedter gegen das Falsche gelocht. Bernh. Jago, Cdt. Fabrik, Rathenow. 011912

